Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 40.

Hirschberg, Donnerstag den 3. Oktober 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Aus Frankreich meldet man, daß Don Carlos und seiner Familie die Stadt Bourges, im Departement Cher, zum einstweiligen Aufenthalt angewiesen worden ist, wohin er auch von St. Pré abgereiset und dort angekommen ist. Die Reise ging über Longon, Bordeaux, Perigueux, Limoges und Chateauroux. Auch der Pfarrer Echeverria, Merino, Guibelaide und Basilio Garcia sind nach Frankreich übergetreten. Der Infant Don Sebastian hatte gleichzeitig mit Don Carlos das französische Gebiet betreten. An karlistischen Truppen sind ferner übergetreten drei Navarresische Bataillone und zwei Schwadronen, kommandirt von Zariateguy; sie wurden entwaffnet und nach Pau geführt. — Da die Truppen der Königin gegenwärtig wieder die Spanische Gränze besetzt halten, die vordem von den Karlisten besetzt war, so sind die Prohibitiv-Ordonnanzen auf der ganzen Pyrenäen-Gränze nunmehr aufgehoben worden. — In Mans sind wieder Unruhen wegen der Getreide-Ausfuhr ausgebrochen. Barrikaden wurden errichtet, und da eine Kavallerie-Abtheilung drei Personen arretirte, erklärten die Aufrührer, den Widerstand nur aufhören zu lassen, wenn die Gefangenen in Freiheit gesetzt würden. Dies geschah auch und die Insurgenten schafften die Barrikaden selbst weg. Als aber die auf dem Platze stationirt gewesenen Husaren sich nach ihrer Kaserne begaben, wurden sie mit Geschrei und einem Steinhagel verfolgt und hinter ihnen wurden neue Barrikaden errichtet. Auch zu Manmers sind gleiche Unruhen ausgebrochen. Bereits marschirten von allen Seiten Truppen nach der Stadt Mans und dem Sarthe-Departement. Ausgenommen den Maire, Herrn Basse, hat die Regierung die dortigen höchsten Beamten abgesetzt. Auch zu Lille ist die Ruhe durch die Spinner gestört worden, sie durchzogen die Stadt und zerschlugen die Scheiben der Spinnereien; Linientruppen und Nationalgarden zerstreuten diese Zusammenrottungen. — Der Herzog von Orleans ist am 19. Septbr. nach Oran abgereiset, die Frau Herzogin hat sich nach St. Amand begeben.

In Spanien setzt Espartero (Herzog von Vitoria) seine Bewegungen mit seiner Armee fort, um dem Lande den Frieden zu geben. Jetzt beruhigt er Navarra; ein glänzender Empfang war ihm zu Pampelona vorbereitet. Estella hat sich bereits ergeben und selbst in Catalonien ertönt der Ruf nach Frieden. Bereits sind daselbst unter den Karlisten die Uneinigkeiten ausgebrochen. — In Madrid gestaltet sich alles zum Guten. Die Fueros der Basken dürften ohne großen Widerspruch anerkannt werden. In ganz Spanien herrscht Freude.

In Portugal hat man zu Lissabon eine sehr weit ver-

zweigte Miguelistische Verschwörung entdeckt und zwar durch einen Brief, den man bei einem Guerilha-Soldaten fand, und dessen Inhalt durch ein ebenfalls zufällig in den Straßen Lissabons gefundenes Briefpaket bestätigt wurde. Der Haupt-Rädelsführer, Antonio de Albuquerque, ein reicher Gutsbesitzer in der Nähe von Braga, ist sogleich verhaftet worden; mehrere andere Verhaftungen sind angeordnet.

Im Oriente scheinen die Gesandten der verbündeten Mächte, in Hinsicht der beantragten Zwangs-Maßregeln gegen den Vice-König von Aegypten, ihre definitiven Instruktionen noch nicht erhalten zu haben. Man soll bis jetzt über den fernern Gang dieser Frage noch nicht einig seyn, indem der russische Botschafter das alleinige Schutzrecht seines Hofes nach dem Traktat von Hunkiar-Iskelessi geltend zu machen sucht und die andern Minister europäischen Schutz verleihen wollen. Unterdessen hält sich Mehemed Ali ganz passiv und scheint mit Gleichgültigkeit den weitern Anträgen der Pforte entgegen zu sehen. Ibrahim Pascha war am 23. August zu Aleppo und Soliman Pascha in Malatia. — Zu Konstantinopel bedrohte das noch in Schrecken schwebende Pera eine neue Feuersbrunst am 7. September, welcher jedoch nach zwei Stunden glücklich Einhalt gethan ward. — Zu Salonichi hat am 8. Septbr. ebenfalls eine furchtbare Feuersbrunst stattgefunden, welche 800 Häuser verzehrte. Der Schaden für die Christen ist ungeheuer. Salonichi, die zweite Stadt des Reichs, ist durch diesen Brand vernichtet. — Dazu herrscht in Thessalien die Pest.

In Ostindien ist der bekannte Mahratten-Fürst Rundschit-Singh in den letzten Tagen des Juni gestorben.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Sept. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin ist diesen Nachmittag um 1 Uhr von einer gesunden Prinzessin schnell und glücklich entbunden worden.

Niederlande.

Dem Vernehmen nach, hat der König zu der neuen Organisation der Armee bereits seine Beistimmung gegeben; in Friedenszeiten soll sie aus 10,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie u. s. w. bestehen, beim ersten Aufrufe aber sollen 50,000 Mann zusammengezogen werden können.

Frankreich.

Der König hat dem General Espartero, Herzog de la Vittoria, Generalissimus der Spanischen Armee, das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen. Der Capitain Foltz, Adjutant des Conseils-Präsidenten, ist bereits abgereist, um ihm die Insignien des Ordens zu überbringen.

Ueber die oben erwähnten Unordnungen im Sarthe-Departement giebt der Moniteur parisien folgende Details: „Ernste Unordnungen haben im Sarthe-Departement stattgefunden. Die Fortschaffung von Getraide ist auf der Straße von Mans nach Chartres gewaltsam verhindert worden. Getraidewagen, die nach Paris bestimmt waren, wurden am 14ten in Connerré und in La Ferté-Bernard festgehalten. Der Präfect und der Königliche Prokurator begaben sich, in Begleitung eines Kavallerie-Detaschements, nach den Orten hin, und es gelang ihnen, die Transporte nach ihrer Bestimmung abgehen zu lassen. Aber am anderen Tage wurden auf derselben Straße alle Wagen mit Gewalt gezwungen, nach Mans zurückzukehren, wo die Bevölkerung alle von verschiedenen Seiten ankommende Fuhrleute zwang, ihr Getraide abzuladen und es in der großen Halle zu deponiren. Ein Steuer-Offiziant, der der Menge Vorstellungen machte, wurde bedroht und mußte sich durch die Flucht zu retten suchen. Er flüchtete sich in ein Haus und konnte nur unter dem Schutze von Truppen, mit denen der Königliche Prokurator herbeigeeilt war, in Sicherheit gebracht werden. Das Volk warf beständig mit Steinen, von denen einige den Königlichen Prokurator trafen. Die Truppen blieben bis 11 Uhr Abends unter dem Gewehr, umzingelten die Halle, um das Getraide zu beschützen und patrouillirten in den zunächstgelegenen Straßen, ohne daß sie genöthigt waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Auf einem einzigen Punkt, nämlich auf der Brücke, die nach der Napoleons-Straße führt, wurde die Errichtung einer Barrikade versucht; aber die bewaffnete Macht verhinderte die Ausführung dieses Vorhabens. Die Zahl der Verhaftungen belief sich an diesem Tage auf ungefähr 30. Am 9ten wurde auf der Napoleonsbrücke eine Barrikade gebildet, und eine sehr bedeutende Volksmenge drängte sich in der Straße, die von dieser Brücke nach der Halle führt. Auf einem anderen Punkte überfiel das Volk einen Soldaten und schlug ihn mit Knitteln zu Boden. Nichts kann dergleichen Unordnungen entschuldigen; aber die Vorfälle in Mans können auch nicht einmal durch eine bedeutende Erhöhung der Getraide-Preise gemildert werden. Es ist in jenem Departement keineswegs eine Noth zu fürchten; nur durch dergleichen Gewaltthätigkeiten, welche den Käufer wie den Verkäufer erschrecken und allen Verkehr hemmen, könnte ein augenblicklicher Mangel eintreten. Mehrere Infanterie-Compagnieen sind detaschirt worden, um die Garnison von Mans zu verstärken, und die Behörde wird alle Maßregeln ergreifen, um die Getraidefuhren zu schützen und die Circulation vollständig wieder herzustellen. Den neuesten Nachrichten zufolge, war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt. Die Justiz ist eifrig mit Instruirung dieser Angelegenheit beschäftigt."

Man schreibt aus Toulon vom 16. September: „Das Neapolitanische Geschwader, welches hier erwartet wurde, ist gestern Nachmittag im See erblickt worden und segelte westlich. Heute früh gingen nur zwei Schiffe jenes Geschwaders, eine Korvette und eine Brigg, auf unserer Rhede vor Anker. Obgleich diese Schiffe direkt von Genua kommen, von wo sie am 10. d. M. abgegangen sind, so hat man sie doch unter Quarantaine gelegt. Man glaubt, daß das Linienschiff und die Fregatten im See Nachrichten abwarten, über die Art, wie jene beiden Schiffe aufgenommen worden sind. Die Quarantaine wird sie wahrscheinlich veranlassen, ihren Weg fortzusetzen. Das Geschwader begiebt sich nach Tanger, um von Seiten der Neapolitanischen Regierung Genugthuung von dem Kaiser von Marokko zu erhalten, oder im Weigerungsfalle sich der Stadt Tanger zu bemächtigen."

Im Memorial Bordelais vom 19. Sept. liest man: „Don Carlos ist gestern in Bouscaut angekommen. Sein Gefolge bestand aus 3 Wagen. In dem ersten befand sich Don Carlos selbst, seine Gemahlin, welche ein Amazonen-Kostüm und eine Baskische Mütze trug, sein Sohn und sein Neffe. In dem zweiten saß ein Gendarmerie-Capitain und in dem dritten mehrere Offiziere seines Generalstabes in der Baskischen Uniform. Ein Adjutant des Generals Harispe war einige Minuten vor der Ankunft des Prinzen eingetroffen; er kam von Paris, wo er die Befehle des Ministers eingeholt hatte. Er sprach einige Minuten mit Don Carlos und schloß sich dann in seiner Post-Chaise dem Zuge an. Don Carlos, der einen Augenblick ausgestiegen war, sah sehr niedergeschlagen aus und ging gebückt. Die Prinzessin von Beira, eine schöne Frau von edler Haltung, schien besseren Muthes, und erwiederte jeden Gruß mit einer freundlichen Verneigung."

Die franz. Unteroffiziere, welche für den persischen Dienst

angeworben sind, erhalten von dem Schah das Gehalt eines persischen Capitains, nämlich 3000 Frs. jährlich.

Bayonner Blätter bringen folgende nähere Angaben über den Eintritt des Don Carlos in Frankreich. Am 14. September Mittags hatte Don Carlos gebeten, Frankreich betreten zu dürfen. Er war früh aufgestanden, und schien tief bewegt, als er diesen Entschluß faßte. Schon war ein Theil seines Gefolges und seines Gepäckes vorausgesendet, als er verkündete, bis auf den folgenden Tag warten zu wollen. Diese Unentschlossenheit rief heftige Gegenreden hervor; man beklagte sich, daß man einem unvermeidlichen Tode ausgesetzt werde. Die Gefahr war in der That dringend. Die vier Christinischen Divisionen waren alle in der Richtung auf das von den Karlisten besetzte Terrain begriffen; auf den Höhen hörte man Flintenschüsse, und der General Espartero griff mit einem Theil seiner Truppen den Paß von Maya an. Die Karlistischen Truppen zu Vera und Urdar bestanden aus 6 Alavaschen Bataillonen, dem von Cantabrien, 5 Navarresischen Compagnien und einer Alavaschen Schwadron. Außerdem waren 8 Kanonen mit ihrer Bedienung, hundert Garde-du-Corps zu Fuß und 25 berittene da. Am Morgen wurde Alles, was nicht zur Armee gehörte, und ein Theil des Gepäcks in Sicherheit gebracht. Um 1 Uhr erschienen die Constitutionnellen beim Passe von Maya und trieben einige Bataillone nach einem Guerilla-Angriffe vor sich her. Hierauf bildeten sie gedrängte Kolonnen und eröffneten ein wohlgenährtes Feuer. Die Karlistische Arriere-Garde zog sich zurück, wobei ein Castilianisches Bataillon so sehr von zwei Christinischen gedrängt wurde, daß es mehr als die Hälfte seiner Mannschaft einbüßte. Die treugebliebenen Navarresischen und Alavaschen Bataillone fingen an zu argwohnen, daß Don Carlos sie verlassen wolle, eine Muthmaßung, die fast zur Gewißheit wurde, als sie sahen, daß die Offizier-Schwadron, der die Bewachung des Banners der schmerzensreichen Jungfrau anvertraut war, sich auflöste und den Weg nach Frankreich einschlug. Unterdeß liefen diejenigen, die in Urdar waren, und die den Angriff durchaus nicht erwarteten, in voller Bestürzung nach ihrem Gepäck, und die Verwaltungs-Beamten und eine große Zahl höherer Offiziere langten bei der Brücke von Dancharia an, um den Uebertritt nach Frankreich zu erbitten. Da entschied sich auch Don Carlos. Er kam auf der Brücke von Archary-Aranaz mit der Prinzessin von Beira, dem Infanten Don Sebastian und seinem Hofe an, und wurde vom Unter-Präfekten und dem Obersten des 37sten Regiments empfangen, welche ihn nach Ainhoa geleiteten. Um 4¾ Uhr betrat Don Carlos den Boden Frankreichs. Er schien traurig und schmerzlich bewegt, die Prinzessin zeigte eine ruhige Haltung. Espartero drängte unterdeß die Karlisten, und die Arriere-Garde derselben suchte die Christinos aufzuhalten, während der übrige Theil der Truppen auf demselben Wege wie Don Carlos allmälig nach Frankreich übertrat. Sechs Alavasche Bataillone, eine Alavasche Schwadron, fünf Navarresische und einige Kastilianische Compagnieen betraten mit den Generalen Alzau und Elio das Französische Gebiet. Während Don Carlos durch seine Unentschlossenheit das Leben seiner Soldaten auf das Spiel setzte, ließ ihnen Espartero Zeit, sich zu flüchten. Wären die Christinos rasch gegen Urdar vorgerückt, so konnten die Karlisten vernichtet werden, aber Espartero that es nicht, aus einem Antriebe der Menschlichkeit. Die Artillerie, der Train und die Munition wurden den Christinos preisgegeben, welche eine halbe Stunde nach dem Abzuge des Don Carlos in Urdar anlangten. Die Karlisten nahmen nur ihre Flinten, Pferde und Maulthiere mit, aber sie wurden an der Gränze entwaffnet. Espartero langte wenig später bei der Brücke von Archary Aranaz an, wo er dem Unter-Präfekten und dem Obersten des 37sten Regiments seinen Dank aussprach über die Art, mit welcher die Behörden und die Französischen Truppen unter diesen Umständen verfahren waren. Sodann stellte er seine Truppen in Schlachtordnung auf und musterte sie in Begleitung des Unter-Präfekten und Obersten, obgleich dieselben hungrig und müde waren.

Die Zahl der nach Frankreich übergetretenen Karlisten soll sich in diesem Augenblicke auf mehr als 8000 belaufen, worunter 1000 Offiziere.

Spanien.

Madrid, 11. Sept. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer bestieg der Minister der Justiz und der Gnaden die Rednerbühne und verlas folgenden Gesetz-Entwurf: Art. 1. Die Fueros der Baskischen Provinzen und Navarra's werden anerkannt. Art. 2. Das Ministerium wird, nachdem die Provinzen darüber vernommen worden sind, sobald wie möglich den Cortes diejenigen Modifikationen vorschlagen, die es für unerläßlich hält, um das Interesse jener Provinzen mit den allgemeinen Interessen der Nation und der Verfassung der Monarchie in Einklang zu bringen. Ein Antrag des Grafen de las Navas, daß die Frage über die Fueros vor allen anderen erledigt werden solle, wurde als überflüssig beseitigt.

Während die ganze Bevölkerung des Königreichs sich der Freude über die Pacifizirung der Nord-Provinzen überläßt, seufzt die unglückliche Provinz Guadalaxara von neuem unter der Last des Elends, das der Krieg mit sich führt. Eine Kolonne Cabrera's ist abermals in die Gemeinden der Alcarria eingedrungen und plündert das fruchtbare Ufer des Tajo. Es ist von der höchsten Wichtigkeit, die Karlisten zu verhindern, daß sie sich der Befestigungen von Beteta bemächtigen, von wo aus es ihnen leicht sein würde, einen Landstrich zu verwüsten, der dazu bestimmt zu sein scheint, bis zum letzten Augenblicke den Gräueln des Bürgerkrieges ausgesetzt zu sein; während doch bei seiner geringen Entfernung von Madrid und bei der Leichtigkeit, ihn zu beschützen, die Karlisten niemals bis dahin hätten vordringen sollen.

Rußland.

Nachrichten aus Borodino.

Am 10. September fand ein großes Manöver auf dem Schlachtfelde von Borodino und zwar ganz in denselben Stellungen statt, welche die beiden Heere im Jahre 1812 eingenommen hatten. Das Manöver, welches bis 4 Uhr Nachmittags dauerte, wurde mit ausgezeichneter Präcision ausgeführt. Am 11. September wohnten sämmtliche hohe Herrschaften dem Gottesdienste in der Feldkirche des 2ten Infanterie-Corps bei. An diesem Tage, dem Namenstag Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolger, war zugleich großes Diner bei Sr. Majestät, zu welchem auch diejenigen verabschiedeten Generale und Stabs-Offiziere eingeladen waren, die der Schlacht von Borodino beigewohnt hatten.

Am 12. September nach 11 Uhr Vormittags begab sich der Kaiser zu der an diesem Tage angesetzten allgemeinen Revüe aller bei Borodino versammelten Truppen, welche am linken Ufer der Moskwa, dem Dorfe Rachmanowa gegenüber, in fünf Linien aufgestellt waren. In der ersten Linie standen: die 4te und 16te Infanterie-Division, die Garde- und Grenadier-Reserve-Brigade und die zusammengezogene Sotnia (Escadron) des zusammengezogenen Linien-Kosaken-, des Transkaukasischen muselmännischen und des Kaukasischen Gebirgsvölker-Regiments; in der zweiten die 5te und 17te Infanterie-Division und die ersten sechs Bataillone der Reserve-Division des 2ten Infanterie-Corps; in der dritten die 6te und 18te Infanterie-Division und die letzten 6 Bataillone der Reserve-Division des 2ten Infanterie-Corps; in der vierten die ganze Kavallerie und in der fünften Linie die Artillerie und die erste reitende Pionier-Escadron. — Der Kaiser hielt vor dem zur Revue bestimmten Orte, auf den das steile Ufer der Moskwa bildenden Höhen zwischen den Dörfern Kowalewa und Arinina. Hier empfingen Se. Majestät den Rapport vom Ober-Befehlshaber der aktiven Armee. Um dieselbe Zeit präsentirten, auf ein vom General-Feld-Marschall gegebenes Zeichen, alle zur Revue aufgestellten Truppen das Gewehr und zugleich erschallte ein donnerndes Hurrah in der ganzen Schlachtordnung der 120 000 Mann starken Armee. Demnächst ritt der Kaiser alle Linien entlang, worauf die Truppen

im Ceremonial-Marsch an Sr. Majestät vorbei defilirten. Der Thronfolger Cäsarewitsch, der Großfürst Michael, der Herzog von Leuchtenberg und der Prinz Alexander der Niederlande, als Chefs der Regimenter ihres Namens, befanden sich bei denselben. — Die exemplarische Ordnung und die ausgezeichnete Organisation aller bei der Revue befindlichen Truppen befriedigten die Wünsche Sr. Majestät vollkommen. Um 7 Uhr Abends wohnte der Kaiser in der Borodinoschen Pfarrkirche dem zum Andenken des Kaisers Alexander gehaltenen Todtenamte bei. — Auf den 13. September war ein allgemeines Manöver aller bei Borodino zusammengezogenen Truppen angesetzt. Am Morgen nahmen die Truppen ihre Positionen in folgender Ordnung ein: die zweite Brigade der zusammengezogenen Kavallerie-Division mit dem Dragoner-Regimente des Großfürsten Michael vor dem Dorfe Walujewa; die übrigen drei Regimenter der zweiten Dragoner-Div. bei Doropina; die Garde- und Grenadier-Reserve-Brigade und die erste Brigade der zusammengezogenen Kavallerie-Div. bei Borodino; die zusammengezogene Inf.-Div. bei Alerin; die erste Dragoner-Division hinter Semenowskoje; das 2te und das 6te Infanterie-Corps an dem Ufer der Moskwa nahe bei Rachmavowo. Der Kaiser begab sich um halb 11 Uhr nach dem Dorfe Walujewa, wo sogleich die Action begann. Das Manöver dauerte über 8 Stunden und wurde in ausgezeichneter Ordnung, mit exemplarischer Genauigkeit, Regelmäßigkeit und Schnelligkeit der Truppen-Bewegungen ausgeführt; dafür haben Se. Majestät der Kaiser dem Ober-Befehlshaber der aktiven Armee und dem Großfürsten Michael, welcher alle Reserve-Truppen kommandirte, ihre Anerkennung und allen besonderen Chefs der Truppen ihr besonderes Wohlwollen zu bezeigen geruht."

Der 14. September war von Sr. Majestät dem Kaiser zum Ausbruch der bei Borodino versammelten Truppen bestimmt worden. Demzufolge wurden am Morgen in jeder Division Gebete verrichtet, um den Segen des Allmächtigen auf den Marsch der Truppen herabzuflehen. Um 9 Uhr wohnte der Kaiser dieser Ceremonie in der Garde- und Grenadier-Brigade bei. Hierauf defilirten die Bataillone der Garde vor dem Kaiser vorüber und brachen nach Moskau auf. Um 11 Uhr durchritt Se. Majestät das Lager der kombinirten Division des zweiten Infanterie-Corps und das des zweiten und sechsten Corps derselben Waffengattung. Der Kaiser hielt bei jeder Division an, und sagte den Truppen seinen Dank für ihre Haltung bei der Revue, und ermahnte sie, wenn sie in ihre gewöhnlichen Kantonnirungen zurückgekehrt sein würden, die Obliegenheiten ihres Dienstes mit der größten Gewissenhaftigkeit zu erfüllen. Um 7 Uhr Abends besuchte der Kaiser das Kloster Spaßkoe. Am 15ten um 8 Uhr Morgens wohnte der Kaiser dem Ausbruch des kombinirten Grenadier-Bataillons und der Depot-Bataillone bei. Um 9 Uhr hörte Se. Majestät die Messe in der Parochial-Kirche von Borodino und begab sich in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers nach dem interimistischen Militair-Hospital zu Mojaisk, wo Se. Majestät dem Kriegsminister, so wie den dabei beschäftigten Personen seine Zufriedenheit mit der Einrichtung bezeigte. Um 11 Uhr reiste der Kaiser nach Moskau ab, wo er um 4 Uhr Nachmittags anlangte.

Se. Majestät der Kaiser hat ein sehr huldreiches Reskript an den Kriegs-Minister erlassen, worin demselben die höchste Anerkennung für den musterhaften Zustand, in welchem sich die bei Borodino versammelt gewesenen 120,000 Mann starken Truppen befanden, ausgesprochen wird.

Aegypten.

Die Anzahl der türkischen und ägyptischen Kriegsschiffe, welche in unserm Hafen liegen, ist so ziemlich gleich. Die türkische Flotte besteht aus 11 Linienschiffen zu 100 — 120 Kanonen und 15 Fregatten zu 40 — 60 Kanonen; ihre Equipage ist 25,000 M. stark, außer 4 Regimentern Infanterie von 7000 Mann. Die Equipage der ägyptischen Flotte besteht ebenfalls aus 25,000 Mann. Die Matrosen der türkischen sind lauter kräftige, starke, junge Männer von 20 — 25 Jahren, durchgängig von schöner Gesichtsbildung, und mit Ausnahme der unzweckmäßigen Kopfbedeckung, welche aus einer rothen Mütze ohne Schirm besteht, wodurch das Gesicht den brennenden Strahlen der Sonne ausgesetzt ist, auf europäische Art gekleidet. Die Uniform ist eine blaue Tuchjacke mit einer Reihe Knöpfe und aufstehendem Kragen, von preußischem Schnitt, ein für die freie Bewegung der Matrosen unpassender Anzug, eine leinene Hose mit rothem Vorstoß, welche gleichfalls zu enge ist, und Schuhe, die aber von den meisten zu Pantoffeln niedergetreten sind. Die Matrosen der ägyptischen Flotte sind alle afrikanischen Ursprungs, wovon der Zehnte Theil aus Knaben von 12 — 16 Jahren besteht; die übrigen reichen bis zu 30 Jahren. Bei ihnen besteht die Kleidung aus einer weißen drillenen Jacke, Gilet und weißen Pantalons von orientalischem Schnitt, Schuhen von rothem Leder und einer rothen Mütze, unter der sich noch eine weiße befindet, welche sich sehr enge an den Kopf anschließt. Die Haare sind so kurz, daß man die Köpfe rasirt nennen kann. Die ägyptischen Matrosen treten gewöhnlich als Knaben in den Dienst und müssen daher für denselben gewandter sein als die türkischen.

Der Vice-König hat verordnet, daß von nun an alle öffentlichen Arbeiten in Aegypten aufhören sollen, welche einen jährlichen Aufwand von 22,000 Beuteln erfordern, bis, wie er sich ausdrückt, Geld ankommt. Die Moschee, welche der Vice-König in Kahira bauen läßt, das Arsenalbecken und ein am Rassetin begonnenes Krankenhaus werden allein fortgesetzt.

Am 30. Aug. ist der Kapudan Pascha wieder in Alexandrien angekommen; in Kahira ist er sehr ausgezeichnet worden, von Atfe hat er die Reise auf dem Kanal Mahmudie in Begleitung des Aegyptischen Vice-Admirals Hassan-Bei, der ihm die Honneurs machte, zurückgelegt. In Kahira ist ihm begegnet, daß er den Nischan verloren und ungeachtet wiederholter öffentlicher Ausrufungen nicht wieder bekommen hat, welcher Verlust, da er als böses Vorzeichen gilt, ihm höchst unangenehm seyn soll.

Ost-Indien.

Die neuesten Ostindischen Nachrichten in den Englischen Blättern reichen aus Bombay bis zum 1. August. Nach der Delhi-Gazette war Rundschit Singh's Tod zu Firohspor erfolgt. Die Englischen Behörden hatten es nicht verhindern können, daß bei der Leichenfeier des Maharadscha vier Fürstinnen, die Frauen des Verstorbenen, und sieben Sklavinnen desselben verbrannt wurden. Ein Versuch, die Ersteren von ihrem Vorhaben zurückzuhalten, war ohne Erfolg. Ein Sohn des Fürsten, Dhian Singh, wurde jedoch von einer gleichen Absicht zurückgebracht. Wie tief jener gräßliche Gebrauch in den Indischen Sitten wurzelt, geht daraus hervor, daß selbst die Sikh's davon nicht ablassen, obgleich dieselben eine reformirte Sekte sind und viele andere der in Indien herrschenden Gebräuche und Vorurtheile, namentlich das Kastenwesen, verwerfen.

China.

Die neuesten Berichte aus Canton, welche bis zum 29. Mai d. J. reichen, melden, daß die Uneinigkeit zwischen den Britten und Chinesischen Behörden den höchsten Gipfel erreicht und daß der Britische Agent, Capitain Elliot, am 24. Mai Canton verlassen hat, von wo er am 27sten in Macao angekommen ist, in Begleitung der 16 Kaufleute, welche bis zur vollständigen Ablieferung alles vorräthigen Opiums als Geiseln zurückbehalten worden waren. Letzteren ist jede Rückkehr nach Canton untersagt worden. Das konfiszirte Opium, — wie in einem vom 30sten datirten Briefe aus Macao behauptet wird, 20,291 Kisten zum Werthe von 3,100,000 Pfd., — soll nach Peking geschafft werden, damit der Kaiser selbst darüber Verfügungen treffe.

No. 40. 1839.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Der Haidamack.

Vor etwa funfzig bis sechzig Jahren war Klein-Rußland noch eine jungfräuliche, poetische Gegend; die Beschäftigungen und das Leben der Einwohner jedoch waren, wie die folgende Novelle zeigen wird, sehr prosaischer Natur, ganz im Gegensatze zu den uralten fast undurchdringlichen Wäldern, den unabsehbaren Steppen, schlecht angebauten Feldern und niedrigen Lehmhütten, welche noch völlig dasselbe Gepräge trugen, wie in den Urzeiten, die bekanntlich so hochpoetisch gedacht und geschildert werden, und von je ein Eigenthum der Dichter waren, woher es kommen mag, daß so manche Schüler und Lieblinge Apollo's schlecht gekleidet einhergehen, und eben so schlecht wohnen. Doch das kümmert uns jetzt nicht, denn wir wollen Scenen aus dem kleinrussischen Leben schildern.

Den langen Winter verbrachte das einfache, damals vom Zahne der modernen Kultur noch nicht benagte Volk mit Trinken, Essen und Schlafen, auf oder bei dem großen, fast ein Viertel des Zimmers einnehmenden Ofen. Kleinrußlands Klima ist bekanntlich keineswegs so mild, die Natur nicht so malerisch, als jene Italiens; an Trägheit aber, und Liebe zu harmonischem Gesange stehen die Bewohner beider Länder miteinander auf ein und derselben Stufe. Im Sommer bebauten die Männer ihren Acker, so gut sie es verstanden, und ernteten im Herbste. Außerdem befaßten sie sich, wie von Alters her gebräuchlich war, mit dem Transporte von Salz und eingesalzenen Fischen. Im Winter aber, wenn die strenge Kälte sie nicht antrieb, in den Wald zu fahren, und neuen Holzvorrath zu holen, — denn sich im Sommer schon mit einem genügenden Quantum für das ganze Jahr zu versorgen, fiel Keinem ein, — oder wenn Mangel an irgend einem nothwendigen Lebensbedürfnisse sie nicht antrieb, einige Säcke voll Getreide auf den ersten besten Markt zu fahren, oder in einer großen Branntweinbrennerei für einige Zeit Dienst und Unterhalt zu suchen, dann schliefen sie mit den Bären um die Wette. Ward ihnen ja der Schlaf einmal lästig, so verbrachten sie ihre übrige Zeit in der Kabake (Schenke), oder schmauseten reiheum in ihren Häusern, und sprachen von ihren erlebten Reiseabenteuern und der guten alten Zeit. Gegen Weihnachten bepinselten die Weiber, wie von jeher Gebrauch, die Wände mit Kalkwasser, reinigten um Ostern das Haus durch und durch, kochten am ersten Festtage eine Borsche, das heißt eine fette Suppe aus Schweinsfleisch, Kohl und Rüben, trugen Sorge für das liebe Vieh, strickten, webten oder spannen Garn in den langen Winterabenden beim matten Lampenscheine, erzählten den jungen Mädchen schauerliche Geschichten von Gespenstern, Hexen und den Wassernixen (Russalki); waren übrigens in dieser Jahreszeit weit nützlicher, thätiger und arbeitsamer, als ihre, im wahren und buchstäblichen Sinne des Worts auf der Bärenhaut liegenden Männer.

Das Leben des jungen Volkes jedoch war mannichfaltiger und lustiger. Im Winter erlebten Mädchen und Bursche die heitersten und gemüthlichsten Abende, die man sich nur denken kann, die Dorfschönheiten entfalteten alle Künste ihrer eigenthümlichen Koketterie, und gaben theilweise an Sucht zu gefallen, an List und Verschlagenheit, in der Kunst sich nur aufs Vortheilhafteste zu zeigen, hochberühmten Stadt- und Residenzschönheiten nichts nach. Ihr volles langes Haar trugen sie so, daß es in einer Menge dünner, mit verschiedenfarbigem Bande durchflochtener Zöpfe, über Schultern und Nacken herabhing; der Rock war ebenfalls buntfarbig, das Mieder von Seidenzeug, bei einigen mit Gold- und Silberborten besetzt, der Mantel kurz, die Fußbekleidung von Saffian, kurz die ganze Tracht höchst pittoresk.

Eine ächte kleinrussische Schönheit muß rabenschwarze Augenbraunen und rosenrothe Wangen haben; und hat die Natur Einer oder der Andern diese Zierde versagt, nun so helfen etwas Kunst, ein Spiegel, ein über der Lampe geschwärzter Kork dem Mangel bald ab; und sind die Backen ein wenig zu blaß, so reibt man sie ein mit Natterkraut, oder mit einem Dekokt von Branntwein und Sandelholz.

Dagegen waren zum Kostüme eines kleinrussischen Stutzers, wenn er zu Tanze ging, eine polnische Weste, eine rothe Kosakenmütze, rothe oder gelbe Maroquinstiefeln, und ein leicht um den Hals geschürztes seidenes Tuch, sehr wesentliche Erfordernisse. Das Orchester war eben nicht sehr glänzend und melodisch: einer der hübschesten Bauerbursche brachte entweder eine Geige mit, oder eine Balalaïka, das heißt eine Guitarre mit zwei oder drei Saiten, oder ein einfaches Flageolet, kurz dasjenige Instrument, auf dem er am stärksten war, und spielte lustig auf zu einer Kosaque oder irgend einem andern beliebten Tanze.

Die kleinen Pane, oder die nicht reichlich mit Glücksgütern gesegneten Edelleute, führten im Ganzen eine ähnliche Lebensweise. Ihre Wohnungen waren nur klein und beschränkt; die Wände ihrer Zimmer entweder mit Holz getäfelt, oder ganz einfach mit Gyps ausgelegt; in einer Ecke stand ein Glasschrank, der immer vom Vater auf den Sohn erbte, und in hohen Ehren gehalten ward, weil er die Heiligenbilder enthielt; ein Paar Tische, Bänke und Stühle bildeten das übrige Geräth. Wir dürfen jedoch nicht vergessen zu bemerken, daß auch den Wänden insgemein einige alte, illuminirte Kupferstiche als Zierde aufgeklebt waren. Sie stellten entweder den berüchtigten Harkusch oder Haidamack vor, oder die in den kleinrussischen Sagen so hochberühmte fabelhafte Person Wainka-Kain; oder Alexander den Großen, der mit seinem Schwerte nach König Porus hauet, und dergleichen. Thee ward damals den Gästen nur selten gereicht, und die Warnunka, ein Gemisch von Rosinensaft, Wein, Honig und anderen dergleichen Substanzen nahm dessen Stelle ein. Außerdem waren Kirsch- und Pflaumen-Branntwein, Aepfelwein, auch damals noch die jetzt längst aus der Mode gekommenen Siki's, Monastyr und Wolosch sehr beliebte Getränke. Jetzt sind Weine aus Ungarn, vom Rheine und aus Frankreich an deren Stelle getreten.

Das eben Gesagte giebt in leichten Umrissen eine treue Skizze des häuslichen und geselligen Lebens der Klein-Russen in jener Zeit. Seitdem hat sich, besonders in den Verhältnissen und der Lebensweise der Pane, Manches geändert; sie bewirthen einander mit Thee und Zuckerbrot, die Mädchen spielen Fortepiano, und tanzen Walzer oder Ecossaisen; allein das Volk hält im Allgemeinen noch immer fest an den alten Sitten. Doch wir wenden uns wieder zurück zu den vergangenen Zeiten.

Der große Markt, der alljährlich in Korolewetz vor und nach dem Tage der Kreuzeserhöhung abgehalten wird, war seinem Ende nahe; die meisten aus weit entfernten Gegenden herbeigeströmten Handelsleute, die Moskauer Kommissionaire, die Juden aus Barditsch, Belá und andern Städten, waren bereits wieder abgezogen, um anderswo Geschäfte zu machen. Korolewetz gewährte einen so öden und trüben Anblick, wie beim Herannahen des Winters unsere Felder und Moräste, wenn die Zugvögel sie verlassen und nach andern Gegenden abziehen; so das bunte Gemisch und Gewühl verschwand, und man sah nichts mehr als Schmutz und Pfützen und Hütten. Dabei regnete es unaufhörlich.

Um diese Zeit feierte der Pan Gritzenko den Namenstag seiner Tochter, der schönen und reizenden Euphrasia, die nach kleinrussischer Sitte von aller Welt Price genannt wurde. Der Pan Gritzenko war reich, Price seine einzige Erbin, und daher hielt denn auch das furchtbare Wetter die enthusiastischen Bewunderer schwarzer Augen, so wie die Liebhaber einer guten Mahlzeit und wohlschmeckender Getränke, keineswegs ab, den reichen Nachbar zu besuchen. Price reichte mit ihren niedlichen Händchen den Gästen die Liqueurs und die Warnuschka dar, welche sie selbst gebrannt hatte; dabei lächelte sie bescheiden, schlug die Augenwimpern nieder, und grüßte schüchtern. Unter Trinken, Singen und Schwatzen verfloß die Zeit schnell, der kurze Herbsttag machte der langen, düstern, nebeligen Nacht Platz. Bereits hatten sich mehrere Gäste erhoben und zum Aufbruche angeschickt; der Pan Gritzenko aber war von Natur ein höchst gastfreundlicher Mann und nöthigte Alle, noch länger zu bleiben und mehr zu trinken.

„Nein, nein, mache keine Umstände mehr und laß uns fort," rief der Podkomorschy (Magistratsbeamte) Knisch; — „mein Heimweg führt, wie Du wohl weißt, einen dicht bewaldeten Hügel entlang, die Wölfe spazieren in jener

Gegend schaarenweise herum, und vielleicht kann mir auch der Haidamack in den Weg kommen.“ —

„Laß das gut seyn und schweig lieber davon, Du erschreckst mir sonst meine liebwerthen Gäste,“ entgegnete Gritzenko; — „wie sollte der Haidamack in unsre Gegend kommen? Was kann er hier suchen oder finden? Wenn ihm Eisen und Ketten im Kerker nicht die Füße wund geschabt haben, wenn das Halseisen seine Kehle nicht zugeschnürt hat, dann ist er doch wenigstens gute fünfzig Werste von hier entfernt, und liegt in der Gegend von Korolewetz auf der Heerstraße im Hinterhalte, um irgend einem reichen Moskauer Kaufmanne die Waarenballen, oder einem Griechen seine Weine abzunehmen. Denk doch nur daran, daß eben jetzt der dortige Markt vorbei ist.“

„Weiß denn Niemand etwas Neues und Näheres über den Haidamack?“ fragte einer der Gäste.

„Wie?“ nahm Knisch, der bei seinen Bekannten für einen sehr guten Erzähler galt, und eine Art von lebendiger Zeitung war, das Wort, — „habt Ihr denn wirklich noch nicht vernommen, was sich in Korolewetz ereignet hat? Nicht? Nun so will ich's Euch erzählen; mein Neffe ist dort gewesen, meine Nachrichten sind demnach glaubwürdig und zuverlässig.“ — Der Podkomorschy warf einen wichtigen Blick im Kreise umher, und deutete dadurch an, daß er mehr wisse, als alle übrigen Anwesenden.

„Nun hört zu, wie die Sache war. Der Haidamack ist am hellenlichten Tage unter dem versammelten Volke in Korolewetz auf dem Markte erschienen. Niemand hat ihn, auch nur mit dem kleinen Finger, anzurühren gewagt; selbst die unerschrockensten Leute haben sich, nicht vor seiner Leibesstärke, wohl aber vor seiner höllischen List und seinen vom Teufel stammenden Künsten und Ränken gefürchtet. Stolz und aufgeblasen wie ein wälscher Hahn, ist er daher geprunkt, hat die Nase hoch getragen und Allen verächtliche Blicke zugeworfen; wo er hingekommen ist, sind die Leute vor ihm auseinander gestoben, wie Rauch vor dem Winde. Aber zum Markte war auch ein Jude nach Korolewetz gekommen, ich weiß nicht von woher; der kannte, wie alle Genossen seines Volkes, die höllische Zauberkunst und Magie eben so gut, wie der Haidamack selbst. Der geht zum Stadtrichter, wohlverstanden, erst nachdem er Wasser und Himmel zuvor um Rath gefragt, wie und wo er den Haidamack, ohne selbst Gefahr zu laufen, in seine Gewalt bringen könne, — also der geht zum Stadtrichter, und macht das Anerbieten, er wolle ihn einfangen, wie wir einen Hasen in die Schlinge. Richtig, mitten in der Nacht macht sich der Jude an's Werk, nimmt Soldaten und Bauern mit, überfällt den sorglosen Haidamack im Schlafe, in freier Luft unter Gottes weitem Himmel; denn er hatte den Zauberkreis, den jener um sich hergezogen, durch einen andern stärkern Zauber zu nichte gemacht, und dem unsaubern Geiste geboten, ohne Widerrede sieben und zwanzig Länder weit sich zu entfernen. So ward Harkusch, der Haidamack, den Kosaken überliefert und die haben ihn abgeführt. Unterwegs aber, als sie über den Klewenefluß setzen mußten, und mitten im Wasser auf der Fähre sich befanden, behexte der Gefangene sein ganzes Gefolge, vierzig Menschen an der Zahl — bedenkt nur, — keiner konnte ein Glied rühren; aus dem Wasser des Klewene erhob sich ein rabenschwarzes Pferd, das Feuer aus den Nüstern blies; das schwamm an die Fähre, ließ den Harkusch aufsitzen; galloppirte über die Wellen dahin, setzte an's Ufer und verschwand! Dem Juden aber ist es schlimm ergangen, der ist auch verschwunden, man weiß aber nicht genau, ob er in's Wasser gestürzt ist, oder ob er in Rauch und Qualm verwandelt wurde. Es ist augenscheinlich und klar, lieben Freunde, daß der Böse einen seiner Diener vernichtete, weil derselbe des Satans Liebling der Obrigkeit überantwortet hatte.“ —

„Ja, daran kann Niemand zweifeln, Haidamack ist ein furchtbarer Zauberer; wenn er mit seinem Hauche das Wasser berührt, so steigt die Flamme lichterloh daraus empor; macht er ein Zeichen mit der Hand, so brechen alle Bäume im Walde zusammen und knicken um wie ein Rohr,“ — so sprach ein Verwandter des Pan, und murmelte darauf ein Gebet.

„Ein zweifelhafter Kerl ist er einmal sicherlich und gewiß!“ setzte Tscheromka, ein Kosakenfähnderich, hinzu, „mit einer Handvoll seiner Spießgesellen fällt er über einen stark eskortirten Zug von fünfzig bis hundert und mehr Wagen her; um Flinten und Lanzen schert er sich auch nicht so viel; er pfeift und ruft: „Niedergebückt mit den Köpfen, und die Eskorte hält sich geduckt, bis er Alles, was er gebrauchen kann, aus den Wagen heraus geholt hat.“ —

„Lieben Freunde und Gäste,“ so nahm jetzt der Hausherr das Wort, „was für Vergnügen kann es Euch machen, so schauerliche Geschichten zu erzählen, bedenkt, es

ist heute meiner Tochter Namenstag; Ihr habt ihr ja Furcht und Schrecken eingejagt, denn sie sitzt dort ganz allein im Winkel und ist dem Weinen nahe."

In der That hatte Price immer, sobald ihre Geschäfte es irgend erlaubten und sie nicht Erfrischungen herumreichen mußte, sich in einen Winkel zurückgezogen, und saß mit gesenktem Haupte stumm und theilnahmlos da. Augenscheinlich drückte ein schwerer Kummer ihr Herz, denn sie seufzte tief auf, und ihre Wangen färbten sich abwechselnd mit hoher Röthe und tiefer Bläße. Aber nicht die schauerlichen Erzählungen regten das junge Mädchen dermaßen auf, denn nach denen hatte sie nicht einmal hingehört, sondern heute war es gerade ein Jahr, daß sie den Liebling ihres Herzens, den jungen Husaren-Offizier Demian Kwintitsch zum letzten Male auf mehrere Stunden gesprochen hatte. Kwintitsch war der Sohn eines Edelmannes in der Nachbarschaft, sein Vater aber arm und der Sohn in Kiefs erzogen worden. Seit vier Jahren stand er schon im Dienste des Czaars, hatte mit Auszeichnung gedient, war schnell Offizier geworden, und vor einem Jahre etwa bei seinem Vater zum Besuche gewesen. Damals hatte er auch mit dem Pan Gritzenko Bekanntschaft gemacht, Price gesehen, sich in sie verliebt, ihr ohne Umschweife seine Leidenschaft erklärt und war erhört worden. Im Vertrauen auf seine Liebe, seine persönlichen Eigenschaften und die Zustimmung seines Vaters, hatte er einen Unterhändler zum Pan Gritzenko gesandt, allein eine abschlägliche, noch dazu mit Hohn und Stolz verbundene Antwort erhalten. Er würde seine Tochter nie einem armen Teufel von Offizier zur Frau geben, hatte der Alte gesagt, und nichts konnte den starren Willen des hartherzigen Mannes beugen, obwohl Price damals bittere Thränen weinte, und heilig schwor, nie einem Andern anzugehören, als ihrem geliebten Kwintitsch. Seit jenem Tage, — heute war es, wie bemerkt, ein Jahr — hatten die beiden Liebenden sich noch ein einzigesmal und nur auf wenige Augenblicke gesehen, hatten einander den hohen Eid der Treue zugeschworen, sie, daß ihr jungfräulicher Gürtel nie gelöset werden solle, und daß sie im äußersten Falle das Kloster wählen würde, er, daß sie sein Weib werden müsse, oder eine feindliche Kugel solle seinem Leben ein Ende machen. Seitdem war Demian zur Armee zurückgekehrt; volle zehn Monate waren verflossen und er hatte nichts von sich hören lassen. Price war tief betrübt und weinte oft wie ein Kind, allein trotz dem blieb sie schön und frisch. Am heutigen Tage jedoch war sie ganz in Sinnen verloren, und trauriger als sonst, da sie vor den Leuten ihren Thränen keinen freien Lauf lassen durfte, und doch war ihr Herz so voll. Ihr Vater bemerkte zuerst diesen Zustand; denn der Gäste Aufmerksamkeit ward vom Becher und den mannichfaltigen Erzählungen, die zum Besten gegeben wurden, ganz in Anspruch genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Veilchen, Weilchen.

Dreisylbiges Räthsel.

Den schönsten Namen, den Natur den Frauen giebt,
Den werden Dir zwei kurze Sylben sagen;
Denn die ihn trägt, die liebt und wird geliebt,
Und fühlet Herzen an dem ihren schlagen.
Doch setzet Du vor ihn noch eine Sylbe hin,
So wird das Wort sogleich der Kinder Angst und Schrecken;
Verdienet auch des Namens Trägerin
Die böse Deutung nicht, dem Namen bleibt ein Flecken.
Und dennoch prangt das Wort von Farbenglanz umstrahlt,
Und Kinder freuen sich, die Holde zu erblicken;
Denn eine Göttin hat sie bunt und schön gemalt,
Bescheiden reizend zu erquicken.

Miszellen.

Prof. Runge frägt in der Voß. Ztg.: „Welche Mittel sind in Vorschlag zu bringen, um feuchte Wohnungen neugebauter Häuser auszutrocknen? „Alle chemischen Mittel sind, so beantwortet derselbe seine Frage, was ich auch versucht habe, ungenügend, auch bedarf es deren wirklich nicht, wenn die Wohnungen Oefen haben, von denen sie geheizt werden. Solche Oefen sind das beste Austrocknungsmittel. Man verschließt Fenster und Thüren und heitzt sie, daß die Temperatur in den Stuben bis zu 20° R. steigt. Bei dieser Wärme wird eine Menge Feuchtigkeit von der Luft aufgenommen, die nun aus den Zimmern durch die Oefen ins Freie geführt wird. Später braucht man nicht so stark zu heizen, man erhält in den Oefen bloß ein kleines Flackerfeuer, gerade so groß, als hinlänglich ist, um Luftzug hervorzubringen, damit die Luft in den Zimmern möglichst oft erneuert werde. — Was das Feuchtsein der Zimmer von vielem Scheuern betrifft, so giebt es dagegen kein anderes Mittel, als entweder wasserdichte Fußböden oder Einölen derselben. An geölten Fußböden haftet der Schmutz nur sehr schwach, so daß er leicht durch Abwischen mit einem feuchten Tuche zu entfernen ist, und man der Schauder erregenden

Operation des Bürstens und Kratzens mit dem Borstwisch und ähnlichen Instrumenten gänzlich überhoben ist. — Ueber das Scheuern sagt Prof. Runge ferner: „Durch ein einmaliges Scheuern auf die gewöhnliche unzweckmäßige Weise kommen bei fehlerhaft construirten Fußboden 20 bis 30 Pfund Wasser in ein solches Zimmer und bleiben darin unter den Dielen, so daß man bei einer scheuersüchtigen Wirthin buchstäblich über einem Sumpfe wohnt. Daher vielleicht die oft gemachte Erfahrung, daß Fieber u. dgl., welche aller ärztlichen Hülfe trotzten, durch Beziehung einer Wohnung bei einer weniger auf's Waschen und Scheuern erpichten Hausfrau von selbst vergingen.

So groß auch der industrielle Ruf Englands ist, so hängt es doch in Bezug auf die Handarbeiten, welche den Geschmack und die Sorgfalt erfordern, womit Luxusgegenstände anzufertigen sind, von Belgien ab. So werden itzt in Brüssel eine Menge gestickter Schleier gearbeitet, welche für London bestellt sind; die Zeichnungen werden von geschickten Frauen angefertigt, die Stickereien übergiebt man gewöhnlichen Arbeiterinnen, welche fast ohne Aufsicht arbeiten. Die beiden Fabrikanten, von welchen die Bestellungen übernommen werden, haben der Erwartung ihrer Committenten so gut entsprochen, daß sie itzt gezwungen sind, wegen der Menge neuer Aufträge die Zahl ihrer Stickerinnen zu verdoppeln und da der eine von ihnen die Arbeiterinnen, welche er brauchte, nicht schnell genug fand, ließ er durch öffentliche Ausrufer Nachfrage thun. Der Werth der schon gelieferten Schleier soll mehr als 200,000 Frs. betragen. Brügge zählt gegen 15,000 Arbeiterinnen, welche fortwährend beschäftigt sind; in der Umgegend findet man eine eben so große Zahl, und gleichwohl ist es schwer, allen Bestellungen Genüge zu leisten, da die Ausfuhr sehr bedeutend ist und die Franzosen, Engländer, Deutschen und Holländer auch an Ort und Stelle große Ankäufe machen. Diese glückliche Rückkehr zum passenden Luxus hat schon merkwürdige Fortschritte in der Anfertigung dieser leichten Gewebe bewirkt.

In einer kleinen Gemeinde bei Toulouse fand auf der Landstraße folgende Begrüßung zwischen dem Herzog von Orleans und dem Maire statt: Der Letztere begann nämlich: Herr Prinz, ich habe die Ehre, Sie zu grüßen; ich werde keine Rede halten, weil ich nicht darauf vorbereitet war, daß Sie uns die Ehre anthun würden, auszusteigen. Aber sehen Sie unsere Nationalgarde, welche ich Ihnen präsentire, sie ist zwar nicht zahlreich, auch nicht schön, aber Sie können darauf zählen, sie ist gut, ich kann darauf bürgen. Der Prinz: Sehr schön, Hr. Maire. Der Maire: Aber dies ist noch nicht Alles, Herr Prinz. Sehen Sie diesen Triumphbogen, welchen wir Ihnen errichtet haben, wie gefällt er Ihnen? Der Prinz: Sehr schön! Der Maire: Ja er ist schön und bemerken Sie auch, daß er ganz aus Palmen- und Lorbeerzweigen, ganz Ihrer würdig, zusammengesetzt ist? Aber dies ist noch nicht Alles. Wollen Sie gefälligst die Güte haben uns hinauf sehen, Sie werden etwas erblicken. Lesen Sie die Inschrift! Der Prinz nahm seine Lorgnette und bemerkte auf der Spitze des Triumphbogens einen **Vogelbauer** mit einem Vogel und darunter eine Tafel mit den Worten: „Armes kleines Vögelein, ohne die Juliusregierung würd's mit uns nicht besser seyn!" Der Prinz fragte den Maire: Könnten Sie mir nicht den Verfasser der Verse nennen, ohne Zweifel sind Sie es selbst. Der Maire: Getroffen! Ja, mein Herr Prinz, ich bin es selbst! — Hier begann denn der Prinz sich nach seinem Wagen umzusehen, und indem er von dem Maire Abschied nahm, versprach er ihm, daß er ihn **nie** vergessen wolle.

Der Kapitän Mauby hat ein Mittel erfunden, den Fortschritt des Feuers aufzuhalten. Dasselbe besteht in Pottasche, welche in Wasser aufgelöst wird. Das so bereitete Wasser löscht augenblicklich das Feuer, und der in diese Flüssigkeit getauchte Körper geräth nicht wieder in Brand. Auch Kleider werden hierdurch vor dem Verbrennen geschützt.

Von dem Tunnel, obgleich derselbe dem Punkte des niedrigsten Wasserstandes der Themse bereits sehr nahe gekommen ist, sind doch noch bis zu dem Punkte, wo der Eingang stattfinden soll, 250 Fuß auszuarbeiten, womit man in zwölf Monaten zu Ende sein würde, wenn, wie bis jetzt, durchschnittlich fünf Fuß in der Woche ausgegraben würden. Da die Arbeit jetzt aber verhältnißmäßig viel leichter ist und auch früher schon einmal in einer Woche 14 Fuß ausgegraben wurden, so hofft man, das Werk noch früher vollendet zu sehen.

Einem Liverpooler Blatt zufolge beschäftigen sich in England nicht weniger als 3000 Personen mit dem Verfertigen und Ausgeben **falscher Münzen**. Das jährlich in Umlauf gebrachte falsche Geld beläuft sich auf 600,000 L.

Der Kaufmann Sarytschew in Pokrow, bekannt dadurch, daß er auf seine alleinige Kosten eine Kathedrale in seinem Wohnort bauen ließ und dafür 300,000 Rubel ausgab, ist, 65 Jahr alt, gestorben.

Der Chef des Bankierhauses Moses Seligmann zu Basel hat sich mit seiner ganzen Famile und bedeutenden Geldsummen aus dem Staube gemacht. Bei dem dadurch herbeigeführten Bankerott sind auch viele auswärtige Handlungshäuser betheiligt.

Ein Amerikaner, Dowling, hat die Erlaubniß zur Einführung einer Maschine in Belgien erhalten, auf welcher er, ohne die Wolle zu spinnen und zu weben, Tuch bereiten kann. Die Maschine liefert in 12 Stunden aus der rohen Wolle 600 Ellen Tuch von 1½ Elle Breite.

Die Gazette des Tribunaux erzählt ein hübsches Ereigniß der letzten Tage. Eine Dame von großem Vermögen hatte vor einigen zwanzig Jahren einen Fehltritt begangen und einen Sohn geboren, welcher von ihrer Familie in das Findelhaus geschafft wurde. Als sie jedoch mündig wurde, nahm sie das Kind zu sich, erzog es und gab ihm ein Vermögen von 200,000 Fr. Jetzt wünschte sie ihren Sohn zu verheirathen, und um einigermaßen gut zu machen, was so manche Eltern an ihren Kindern auf unverantwortliche Weise

verschulden, ging sie in das Findelhaus, suchte sich das schönste Waisenmädchen aus, das natürlich auch ihrem Sohn gefiel, und bot der Schönen die Hand ihres Sohnes an. Es fand sich nirgend ein Widerspruch, und die Auserwählte vertauschte auf der Stelle das Kleid des Waisenmädchens mit dem Hochzeitsstaat und dem Brautkranz.

Aus Drontheim in Norwegen wird geschrieben, daß der König Ludwig Philipp, der 1793 eine Zeitlang in Drontheim unter dem Namen Müller bei einer Frau Holmberg lebte, der 75jährigen alten, noch lebenden Frau eine große Tafeluhr durch die Französische Gesandtschaft habe schenken lassen.

Der jährliche Ertrag der Kohlen-Minen in England wird auf nahe an 18 Millionen Pfd. geschätzt. Alle Gold- und Silber-Minen auf der ganzen Erde liefern nur einen jährlichen Ertrag von etwa 9 Millionen Pfd., so daß die Kohlengruben Englands allein doppelt so viel Ausbeute geben.

Der 63jährige Töpfermeister Kreutzhuber aus Burghausen, welcher vor 8 Monaten die Wallfahrt nach dem gelobten Lande antrat, ist von da zurück in Triest angelangt.

Eine in Buffalo erscheinende Zeitung erzählt eine höchst merkwürdige Lebensrettung in der Nähe des Niagara-Falls. Bei dem Bau einer Brücke über den Strom, etwa 3 — 400 F. oberhalb des Falles, wo die Größe der Strömung über 30 englische Meilen auf die Stunde beträgt, fiel einer der Zimmerleute, Namens Chapin, in das Wasser und ward mit furchtbarer Schnelligkeit dem großen Katarakt zugeführt. Unvermeidlicher Tod schien sein Schicksal zu sein: glücklicherweise aber ward er durch den Fall nicht beschädigt und verlor mitten in seiner hülflosen Lage keinen Augenblick die Geistesgegenwart. Durch große Geschicklichkeit im Schwimmen gelang es ihm, eine kleine, etwa 80 Fuß im Umfang haltende, Insel, die äußerste der sogenannten Ceder-Inseln, welche nur etwa 100 Fuß von dem Fall entfernt sind, und fast genau zwischen der Ziegen-Insel und dem amerikanischen Ufer liegen, zu erreichen. Dort stand er wohl eine Stunde lang, flehend zu den Zuschauern hinüberblickend, ohne sich, wegen des furchtbaren Tosens des Wasserfalls, ihnen verständlich machen zu können. Der Einzige, vielleicht in dem Umkreis von 50 Meilen, welcher einen Rettungsversuch unternehmen konnte, war ein Einwohner in einem der benachbarten Dörfer, Namens Robinson, ein Mann von ungeheurer Körperkraft, großer Unerschrockenheit und ein vollendeter Schiffer. Freiwillig bot er sich zu dem Rettungswerk an; ein kleines, zweirudriges Boot war bald herbeigeschafft, Robinson betrat es unverzagt und begann seine Fahrt. Mit vollendeter Geschicklichkeit passirte er die einzelnen reißenden Canäle, bei den dazwischen liegenden Strudeln einen Augenblick anhaltend, um neue Kräfte zu sammeln. In wenigen Minuten war er der Insel nahe gekommen, nur eine einzige Schnelle war noch zu überwinden, welche dicht an der Insel entlang ging und die Landung außerordentlich erschwerte. Einen Augenblick hielt er an, dann schoß er mit der Anspannung aller Muskeln hindurch und sprang aus dem Boot — aber sein Fuß glitt aus und er fiel rücklings in die reißende Strömung hinein. Eine athemlose Stille herrschte unter den Zuschauern; das Boot schien rettungslos verloren und der kühne Schiffer in der augenscheinlichsten Todesgefahr. Zum Glück hatte er bei dem Falle das Boot festgehalten, er sprang wieder hinein, ergriff die Ruder und ein wiederholter Versuch landete ihn glücklich an der Insel. Aller Herzen wurden erleichtert; aber die größte Arbeit war noch zu thun, die größte Gefahr noch zu überwinden, und ein kalter Kopf und ein kräftiger Arm konnten allein zum Ziel führen. Robinson bewies, daß er dem Unternehmen gewachsen war. Mit derselben Ruhe und Besonnenheit, aber mit unendlich großer Anstrengung und Gefahr, legte er, den aufgenommenen Zimmermann an Bord, denselben Weg zum zweiten Mal zurück, und langte, unter dem unbeschreiblichen Freudengeschrei der Zuschauer, in deren Mitte das Weib und die Kinder Chapins sich befanden, wohlbehalten bei der Ziegen-Insel an.

Die beiden Entdeckungsschiffe, „Erebus", Capitain J. C. Roß, und „Terror", Capitain Crozier, die mit allen nur erdenklichen wissenschaftlichen Apparaten und mit dreijährigem Mundvorrath versehen sind, werden in Kurzem nach ihrer Bestimmung abgehen. Die Fahrt geht über St. Helena, das Cap und Vandiemens-Land nach dem Südpol und ist besonders auf die Entdeckung des magnetischen Pols gerichtet.

Aus Montpellier gehen Klagen über eine, längs der ganzen Küste des Mittelmeers herrschende Dürre ein, die so anhaltend seit vielen Jahren nicht vorkam. Die Kornähren vertrockneten noch vor der Reife, und die Erndte muß als Stroh abgemäht werden. Der Klee und Futtergräser verdorren am Boden, und die Oliven liegen, von der Hitze gedörrt, in schwärzlichen Haufen unter den Bäumen. Den Reben geht es nicht besser, und sie dürften nur wenig Wein von geringer Qualität geben.

Tages-Begebenheiten.

Sachsen. Am 27. Aug. wurde in Magdeburg ein Dienstknecht, Hartwig, aus Meitzendorf, mit dem Beile hingerichtet, nachdem er überführt worden war und eingestanden hatte, daß er am 10. Juli 1836 ein zwanzigjähriges unbescholtenes Mädchen, Sophie Laue aus Groß-Ammensleben, im freien Felde überfallen, in ein Kornfeld gezogen, dort überwältigt und dann erwürgt habe. Der Mörder war geständig, bereits an demselben Morgen in eben der Gegend einem anderen Frauenzimmer Gewalt angethan zu haben, ohne derselben jedoch das Leben zu rauben.

In Lissa, einem Gränzdorfe, zum ersten Walachen-Regimente gehörig und Hauptmanns-Station im Fogarasser Bezirk, brannten am 23. August 60 Häuser ab, und eine Frau, welche ihre zwei Kinder retten wollte, verbrannte mit denselben im Hause. Das ganze Hauptmanns-Quartier wurde der Erde gleich gemacht.

Am 19. Sept. Abends brach in der Wagenfabrik des Hrn. Visser in Amsterdam Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß, bevor noch eine Spritze herbeikam, die ganze Fabrik und noch 5 Nachbarhäuser in Flammen standen. Ein furchtbarer Sturmwind gab dem Feuer eine ungewöhnliche Kraft, so daß die 24 Spritzen, welche sich später um dasselbe versammelten, fast ganz unwirksam waren. An eine Rettung von Habseligkeiten aus den brennenden Gebäuden war gar nicht zu denken. Erst am folgenden Morgen wurde man des Elements Herr, doch dauerte der Brand noch fort. Der Schaden ist sehr bedeutend; auch zwei Menschen, darunter ein Brandmeister, sind verunglückt und 8 Pferde in den Flammen umgekommen. Das Schlimmste aber ist, daß eine Menge Menschen durch den Brand der Wagenfabrik gerade zum bevorstehenden Winter außer Brod kommt, denn Visser beschäftigte nicht weniger als 120 Gesellen. Der verunglückte Brandmeister ist Vater von 9 Kindern; er lebt zwar noch, indeß ist ihm der Kopf verletzt und die Hand gebrochen, und außerdem sind ihm einige Rippen zersplittert und das Brustbein eingedrückt.

Folgendes ist der Bericht des Oest. Beobachters über die zu Konstantinopel am 9. August erfolgte Feuersbrunst: „Das Feuer brach um 11 Uhr Vormittags in Tschifte Kuju, einem von Armeniern bewohnten Viertel, hinter dem abgebrannten Englischen Botschafts-Gebäude aus, und da die Hülfe einige Zeit ausblieb, so verbreiteten sich die Flammen ungeachtet des sehr schwachen Südwindes dergestalt, daß man später derselben nicht mehr Meister werden konnte. Der Richtung des Windes war es allein zu verdanken, daß der von Franken bewohnte Theil von Pera, nicht wie vor acht Jahren und zwar am 2. desselben Monats, ein Raub der Flammen wurde. Hingegen erstreckten sich die Verwüstungen des Brandes auf der einen Seite bis Ainali Tschesme und die hintere Mauer des Englischen Gartens, und von da in das sogenannte Tschukur, auf der anderen Seite bis Aga Dschamissi und von dort in schiefer Richtung durch die lange Pera-Gasse bis zu den großen Begräbnißfeldern und den anstoßenden Griechischen und Türkischen Vierteln. Das Feuer konnte erst um 1 Uhr nach Mitternacht gelöscht werden, brannte daher 14 volle Stunden. Die Anzahl der eingeäscherten Häuser wird sehr verschieden angegeben. Nach Einigen soll dieselbe die Tausend nur um ein Geringes überschreiten; nach dem Berichte der Lokal-Behörde soll sie sich auf 3500 belaufen. Wenn man erwägt, daß der abgebrannte Theil der Vorstadt meist von der ärmeren Volksklasse bewohnt war, und daher aus kleineren Häusern und Buden bestand, so erscheint die Mittelzahl von 2000 bis 2500 nicht als übertrieben. Die Behörden, namentlich der Seriasker Halil Pascha und der Pascha von Topchana haben bei diesem Anlasse große Thätigkeit bewiesen. Auch Se. Königl. Hoh. der Prinz von Joinville hat wesentlich dazu beigetragen, den Flammen Einhalt zu thun, indem er durch die Matrosen der dort vor Anker liegenden Französischen Brigg „l'Argus" mehrere Häuser niederreißen ließ, um das Feuer zu isoliren. Der Sultan hat den Befehl ertheilt, daß 500 Zelte zur Verfügung der Abgebrannten gestellt und Geld sowohl, als Lebensmittel unter dieselben vertheilt werden. Auch wurde ihnen die Erlaubniß ertheilt, durch zwei Monate die Türkischen Stadtviertel zu bewohnen. Nicht nur die Regierung, sondern auch der begüterte Theil der Franken, bestrebt sich, den durch Brand Verunglückten zu Hülfe zu kommen."

In der Krimm wird allgemeine Klage über die außerordentliche Hitze und Trockenheit geführt. An vielen Orten ist die Aerndte als verloren zu erachten, an noch mehreren ist sie ungünstig ausgefallen. Auf der südlichen Küste zwischen Aluschta und Balaklava giebt es fast keine Weintrauben. Etwas nördlich von Sebastopol in dem Katscha-Thal hat die Erde drei Viertel Arschienen tiefe Spalten. In Sebastopol hat die Hitze 32° Reaumur im Schatten erreicht. Einige Werste von dieser Stadt hat vor Kurzem auf den Inkermans-Felsen, auf welchen noch einige Mauerreste aus dem Alterthume stehn, ein Erdsturz stattgefunden, durch welchen eine große Zahl von Wohnungen, die in dieser ungeheuren Felsenmasse angebracht waren, vernichtet worden sind. Es ist indeß Niemand zu Schaden gekommen, obgleich diese Grotten zahlreich bewohnt sind.

Furchtbare Stürme haben am 14. und 15. September in Schottland große Verheerungen angerichtet. Auch im südlichen und westlichen England sind die Wege überschwemmt.

---

kündigungen dem Publikum aufgedrungen wird, etwas Gediegenes und ganz Tüchtiges zum Vorschein kommt. Als solches anerkennen und bewillkommnen wir das im Bibliographischen Institut in Hildburghausen erscheinende

Meyer's
Conversations - Lexicon.

Nach dem vorliegenden 1. Hefte ist dieses Werk mit einer Gründlichkeit und Reichhaltigkeit ausgestattet, wie solches bei **keinem Werke der Art** in der Deutschen Literatur gefunden wird. Es enthält **zwei Mal** so viel Artikel, als das **Pierer**'sche Universal-Lexicon; **dreißig Mal** so viel, als das **Brockhaus**'sche. Dabei geben Tendenz und Richtung des Werks durchaus auf das Praktische hin; es ist recht eigentlich **ein Buch für's Leben.**

Meyer's Lexicon erscheint in ein und zwanzig Bänden, Royal-Octav, von 700 bis 800 Seiten engen, aber vortrefflichen und klaren Drucks auf superfeinem Velin. **Jeder** solcher Bände enthält, der Zahl der Artikel nach, so viel, als **zehn** Bände des Leipziger Conversations-Lexicons. Das Werk wird, eben so prächtig als zweckgemäß, ausgestattet mit **fünfhundert** erklärenden und erläuternden **Stahlstichen**, einem historischen und geographischen **Atlas**, den **Bildnissen** der größten Menschen aller Zeiten und Völker und den **Ansichten** und **Plänen** aller Hauptstädte der Erde. Außer dem werden dem Texte über **fünftausend** erklärende **Holzschnitte**, Abbildungen aller Werkzeuge, neuen Maschinen 2c. eingedruckt.

Um das Werk den ökonomischen Verhältnissen aller Klassen anzupassen, erscheint es in **Lieferungen**, deren zwölf einen Band ausmachen. Binnen 4 Jahren wird das Werk, für welches mehr als 100 Künstler beschäftigt sind, beendigt seyn.

Der **Preis** jeder Lieferung von 64 bis 80 Seiten Text in Royal-Octav und mehrern Stahlstichen ist **nur** 7½ Sgr.

Jeder, der zehn Subscribenten sammelt, erhält von uns ein Exemplar umsonst.

Gern legen wir, auf Verlangen, das erste Heft Jedem zur Ansicht vor.

Dem Andenken
des
Herrn Johann Gottlob Weist,
Bürger, Huf- und Waffenschmied-Oberältester und Kirchenrendant.

(Er war 30 Jahr Huf- und Waffenschmied-Oberältester, 43 Jahr Kirchen-Rendant und hinterläßt 6 Enkel und 6 Urenkel. Geboren den 12. Januar 1755, gestorben den 2. September 1839.)

Gewidmet von
Sohn und Schwiegertochter.

Wie der Sonne letzte Strahlen
purpurn färben Wald und Höh'n,
und die Landschaft ringsum malen
zum Entzücken wunderschön:
fällt vom greisen Angesichte
einmal noch des Segens Blick
auf der Enkel Kreis zurück.

Wie in stiller Abendkühle
man genießt der stillen Rast;
man vergißt der Mittagsschwüle
und des Tages schwerer Last:
so genießt am Lebensabend
auch der Pilger süßer Ruh;
ihm fließt hohe Wonne zu.

Schwinden auch' des Lebens Kräfte:
ist doch bald der Lauf vollbracht
und beendet all' Geschäfte.
Sinkt in Dämmerung und Nacht
endlich auch des Körpers Auge:
wird doch dann der Geist erhellt
durch die Hoffnung jener Welt.

Solch verklärten Auges schautest
du auf Sohn und Enkelschaar,
deren irdisch Glück du bautest
unter Mühen und Gefahr,
der Du aller gern vergaßest,
freundlichen und heitern Blicks
dich erfreuend unsers Glücks.

Habe Dank für Deine Sorgen,
Vielgeliebter! Gott vergelt'
alles Dir am großen Morgen,
den du schaust in jener Welt.
Dank und Liebe soll Dich ehren,
bis wir alle dort vereint,
wenn der Letzte ausgeweint.

Meinem
früh vollendeten theuren Freunde
Herrn
Karl Friedrich Gottlieb Rösel
in Warmbrunn.

Gewidmet von A. A.

Warum riß Dich des Grabes Rand,
Du Seliger, von meinem Herzen?
War hier denn nicht das Thal der Schmerzen,
Der Himmel nur Dein Vaterland?
In Deiner Tage Blüthen-Glanz,
So treu der ächten Tugend Triebe,
Geschmückt mit aller Guten Liebe,
Wer gab Dir den Cypressen-Kranz?

Vergebens fragt der Schmerz warum?
Drum auf! zur Quelle alles Lebens,
Dort forscht der Geist nicht stets vergebens,
Der Himmel bleibt nicht ewig stumm!
Was hier ein Schleier mir verbarg
War Nacht, doch ihre dumpfe Stille
Ist nur des wahren Morgens Hülle,
Und dieser kennt nicht Grab noch Sarg.

(Nebst Nachtrag.)

☐ z. h. Q. 11. X. 4. Instr. ☐ III.

Berichtigung.

Die in Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge enthaltene Notiz über das am 18ten d. M. früh bei dem Häusler Knobloch hinter der Annakapelle zu Seydorf ausgebrochene Brandunglück wird hiermit auf Grund der stattgefundenen gerichtlichen Thatbestands-Aufnahme- und der polizeilichen Untersuchungs-Verhandlungen über die Entstehungsursache jenes Brandes dahin amtlich berichtiget:

„daß weder eine Verrammelung der Thüren des abgebrannten „Hauses, im Sinne des Wortes, stattgefunden, noch daß der „Besitzer sich durch ein Fenster zu befreien und durch Oeffnung „der Thüren die Seinen zu retten genöthigt gewesen ist.“

Damnificat selbst hat nur behauptet, daß, als er, ein ihm von seiner Ehefrau auf dem obern Theil der Treppe übergebenes Bett in den Armen tragend, die nach innen aufgehende Hausthür geöffnet, ihm Holz und Stöcke entgegen in die Beine gerollt seyen, daß er aber dieses, anscheinend absichtlich in den Weg gelegten Hindernisses ungeachtet, durch die Thüre hinausgeeilt sey, auch gleich danach durch dieselbe Thüre zwei Kühe herausgeführt habe. Außerdem soll nach Aussage der unmündigen Kinder des Damnificaten auch vor der nach außen sich öffnenden Stallthüre Etwas gelegen haben, was das Ausdrücken derselben erschwert hat und eben so ist von einem unpartheiischen Augenzeugen bekundet worden, daß verschiedenes Holz in Unordnung vor der Hinterthüre des brennenden Hauses gelagert gewesen sey.

Die Ehefrau des Damnificaten Knobloch ist endlich nicht sowohl während der Rettung von Betten, als vielmehr wahrscheinlich aus der Ursach in den Flammen verunglückt, daß sie sich erst noch mit dem, nach der üblen örtlichen Sitte bei Nacht abgelegten Hemd hat bekleiden wollen.

Die bisherigen Ermittelungen haben nun zwar eine absichtliche Anstiftung des fraglichen Brandunglücks wahrscheinlich gemacht und es werden in dieser Beziehung die gerichtlichen und polizeilichen Forschungen noch fortgesetzt, es ist aber die Möglichkeit einer andern Entstehungsursache durch die Umstände keineswegs ausgeschlossen. Hermsdorf u. K., d. 30 Sept. 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrliches Kammeral-Amt, als Orts-Polizei-Behörde über Seydorf

(Wegen Mangel an Raum folgen die fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Schluß-Verzeichniß der Badegäste in Warmbrunn.

Herr Ober-Landes-Ger.-Journalist Blautz, aus Breslau. — Herr v. Erichsen, Major a. D., mit Familie, aus Hirschberg. — Herr Kaufmann Hoffmann, aus Breslau. — Verw. Frau Oekonom Friedrich mit Sohn, aus Ober-Moys. — Frau Schneidermstr. Aberle mit Pflegetochter, aus Breslau. — Herr Kaufmann Gerson Salomon mit Frau, aus Berlin. — Herr Tabakfabrikant J. G. Ehrlich, aus Kempen.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis inclusive den 23. September c. auf 330 Personen.

Nach Abschluß der Bade- und Fremden-Liste befanden sich in der diesjährigen Badezeit an Badegästen und sonstigen Fremden hierselbst:

A. An Badegästen I. und II. Klasse	833 Fam.,	od. 1758	Pers.
III. Klasse	330	= 361	=
B. An sonstigen Fremden	1061	= 2079	=
Summa Summarum	2224 Fam.,	od. 4198	Pers.

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich geehrten Verwandten und Freunden:

Emilie Gebauer,
Valerius Dickmann.

Freistadt u. Hirschberg, den 2. October 1839.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emma Schrödter und
Fedor Höber.

Adelsdorf und Schloß-Antheil Alt-Schönau, den 22. September 1839.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Nachmittag halb 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Caroline geb. Ernst, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hohenliebenthal, den 28. September 1839.

Der Cantor und Schullehrer Hoffmann.

Die zwar schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Eleonore geb. Weise, von einem gesunden Knaben, beehrt sich nahen und fernen theuern Freunden ergebenst anzuzeigen der Revierjäger Neugebauer.

Petersdorf bei Hainau, den 8. September 1839.

Geehrten Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau, Auguste, geb. Richter, heute früh von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden wurde.

Hirschberg, den 2. Oktober 1839.

Dr. Rudolph Peiper,
Diakonus an der Gnadenkirche.

Todesfall-Anzeigen.

Nahen und fernen Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit das heut früh um halb neun Uhr erfolgte Ableben unsers theuern Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Bäckermeisters und Oberältesten Herrn Christian Ernst Liebig hieselbst, in dem Alter von 58 Jahren 1 Monat 27 Tagen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an. Gesund und wohl verließ er in der Frühe dieses Tages das Bette und ging mit gewohntem Fleiß an seine Berufsgeschäfte, nicht ahnend, daß sein Lebensende so nahe sei; denn nur wenige Augenblicke zuvor sich unwohl klagend, blieb ihm nur noch so viel Zeit, sein Lager zu suchen, als eintretender Magenschlag seinem thätigen Leben ein Ende machte. Tiefe Wunden sind uns geschlagen, unermeßlich ist die Größe unsers Verlusts, denn wir hofften den Vollendeten noch viele Jahre in unsrer Mitte zu haben. Nur die Hoffnung eines dereinstigen frohen Wiedersehns vermag uns zu trösten.

Greiffenberg den 27. September 1839.

Die Hinterlassenen.

Mit wehmüthig tiefbetrübten Herzen zeigen wir unsern geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß unsere gute, einzige, liebe Tochter, Maria Auguste, in Folge eines Nervenschlages, am 29. Sept., Nachmittags 2 Uhr, ihre irdische kurze Laufbahn, in dem Alter von 9 Jahren und 6 Wochen, vollendet hat.

Warmbrunn, den 30. September 1839.

August Liebig, Horn- und Holzdrechslermeister.
Johanna Liebig, geb. Dohnt.

Das, am 24. d. M., Abends 10 Uhr, erfolgte Ableben unsers guten Vaters, des Apothekers Christfried Wilhelm Mylius, im Alter von 79 Jahren und 13 Tagen, zeige hierdurch, statt besonderer Meldung, im Namen aller Anverwandten, ergebenst an.

Friedeberg am Queis, den 25. September 1839.

Der Apotheker H. Mylius.

Am 30. vor. M. verunglückte im hiesigen Mühlgraben, beim Schöpfen einer Kanne Wasser, meine Ehefrau, Maria Elisabeth, geb. Laubner, was ich, um stille Theilnahme bittend, hierdurch Freunden der Nähe und Ferne ergebenst anzeige. Hirschberg, den 1. Oktober 1839.

Benjamin Braun, Gastwirth.

Musici, welche die Konzerte des hiesigen B. F. Musik-Vereins gegen ein angemessenes Honorar zu unterstützen geneigt sind, wollen sich baldigst melden bei dem Getreidehändler Herrn Scholz hierselbst. Hirschberg, den 1. Oktober 1839.

Der B. F. Musikverein.

Montag, den 7. d. M., das erste Konzert.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf dem, dem Bauer Johann Karl Hinke gehörigen Grundstücke Nr. 217 zu Grunau, ist sub rubr. III im Hypothekenbuche ein Kapital von 130 Rthlr. für die hiesige Kämmerei eingetragen, welches durch Cession und resp. Erbgangsrecht auf die Wittwe Johanne Beate Herrmann, geb. Metz, geliehen und eingeschrieben ist. Da der Aufenthalt derselben nicht zu ermitteln gewesen, so haben wir auf den Antrag des Besitzers, welcher das Kapital an die Gläubigerin zurückgezahlt zu haben behauptet, sich auch im Besitz des Hypotheken-Instrumentes befindet, einen Termin auf

den 2. Dezember d. J., um 10 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Heß angesetzt und laden dazu die Johanne Beate, verwittwete Herrmann, geb. Metz, oder ihre Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger vor, um ihre etwanigen Ansprüche an dieß Kapital nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die Post auf Antrag des Besitzers gelöscht werden wird. Hirschberg, den 18. August 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Der Bleichermeister Christian Ehrenfried Brückner zu Ober-Wernersdorf beabsichtiget, nahe unterhalb seines Wohn- und Bleichhauses, an dem bei demselben vorbeifließenden Boberarm, eine unterschlägige Leinewandwalke, mit 8 Stampfen und 4 Näpfen, zu erbauen.

In Gemäßheit der §. §. 6 und 7 des Allerhöchsten Edicts vom 28. Oktober 1810 wird diese Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche dadurch eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen, vom Tage der Publikation an, bei dem unterzeichneten Landrath-Amte anzubringen.

Sollten innerhalb dieser Frist keine Widersprüche eingelegt werden, so wird die Landespolizeiliche Erlaubniß zum Bau dieser Leinewandwalke höhern Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr gerücksichtiget werden.

Bolkenhayn, den 10. September 1839.

Königliches Landrath-Amt.

Bekanntmachung. Bei dem diesjährigen, in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche und in der katholischen Stadtpfarrkirche gefeierten Rettungs-Dankfeste, ist für die hiesigen Armen:

a) in ersterer der Betrag von 2 Rtlr. 10 Sgr. 11 Pf.,
b) in letzterer der Betrag von 1 Rtlr. 6 Sgr. 10 Pf.

gesammelt worden. Denjenigen, welche sich bei dieser Gelegenheit der Armen erinnert haben, statten wir im Namen derselben hiermit unseren Dank ab.

Hirschberg, den 27. September 1839.

Der Magistrat.

Auktionen.

Orangerie- und Gewächs-Auction.

Die zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Obrist-Lieutenant Holsche gehörende Orangerie und sonstigen Topfgewächse, bestehend in 61 Citronen-, Aepfelsinen-, Pommeranzen-, 138 Feigen-, Lorbeer- und Myrthen-Bäumen in Kübeln und Näpfen, einer Menge verschiedener Sorten Pelargonien, Hortensien, Cactus u. s. w. soll

den 7. October c.,

von Vormittags 8 Uhr an, in dem zum Nachlaß des Verstorbenen gehörigen Garten vor dem Köppen-Thore, neben dem Gesellschaftsgarten, öffentlich, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu Kauflustige recht zahlreich einladet

der Königliche Kreis-Justiz-Rath Schmidt

Schweidnitz, den 16. September 1839.

Die meinem Manne, dem emeritirten Rector Treutler hieselbst, gehörigen Kirchen-Musikalien von älteren und neueren Autoren, als Hayd'n, Schnabel, Bühler etc., so wie Sinfonien, Ouverturen, Lehrbücher und Schulen für Instrumente u. v. a., beabsichtige ich

Sonnabend, den 5. October c.,
Vormittag von 9 Uhr an,
in der hiesigen Rector-Wohnung an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, zu verkaufen. Hiezu lade ich die Herren Chor-Dirigenten und Musikfreunde ganz ergebenst ein.

Schömberg, den 21. September 1839.

Mariane Treutler.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 8. Oktober, wird in Berthelsdorf bei Schömberg eine Partie Klötzer, Bau-, Stamm- und Brenn-Holz von Unterzeichnetem meistbietend versteigert werden, und damit alle 14 Tage, nämlich Dienstag den 22. Oktober und so weiter, fortgefahren. Kauflustige haben sich im Termine einzufinden; auch bin ich bereit, jedesmal vor dem Termine mündlich auf Verlangen Auskunft zu geben. Berliner.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Damen-Kleider-Fertigungs-Unterricht.

Pro Stunde 2½ Sgr.

Dieser Unterricht, wie er in Nr. 36 dieser Blätter beschrieben worden, wird auf Verlangen weiter fortgesetzt. Wie schon gesagt worden, bezahlt eine Dame für das Auslernen nach systematischer Rechnung, alle Damen-Kleidungen nach einem Maaß für ungesunde und gesunde Körper passend zuzuschneiden, nur 30 Lehrstunden und bekömmt die fehlenden gratis. Diejenigen, welche sich binnen 8 Tagen zur Theilnahme melden, erhalten diesen Vortheil. Nach dieser Zeit fallen diese Freistunden weg, wodurch sich der Lehrcursus erhöht. Das Uebrige besagen meine Anzeigen, welche unentgeldlich in meinem Logis zu haben sind.

C. S. Pätzhold,
berechtigter Lehrer besagten Faches.
Wohnhaft bei der verw. Frau Bäcker Keller.
Aeußere Schildauer-Straße Nr. 515.

Bekanntmachung. Wenn gleich noch nicht alle Abrechnungen aus der Monarchie, wegen des großen Andranges, bei der Direktion haben eingehen können, so hält sie es doch für Pflicht, wie bisher, auch mit der Mitte d. M. dem Publiko den Stand der Gesellschaft, soweit sie solchen jetzt schon selbst übersehen kann, mitzutheilen:

„Es sind bereits über 14,000 Einlagen mit mehr als einer halben Million Thaler Einlage-Kapital hier eingegangen."

Der erste Abschnitt der Sammel-Periode ist nunmehr geschlossen; nur mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thlr. bleibt mithin statuarisch im Inlande bis zum 2. November noch der Zutritt zu dieser, für Kinder namentlich ungemein günstig zusammengesetzten Gesellschaft möglich.

Wir behalten uns vor, nähere Nachrichten mitzutheilen, so wie es möglich gewesen seyn wird, die nöthigen Zusammenstellungen zu machen, die um so bedeutender sind, als die Zahl der Einlagen vom 15. August bis heute von 3,106 auf, wie gesagt, über 14,000 gestiegen ist.

Berlin, den 15. September 1839.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt. Blesson.

Indem der Unterzeichnete obige Bekanntmachung hiermit zur Kenntniß des Publikums bringt, hält er es für Pflicht, auf dies ungemein günstige Resultat besonders aufmerksam zu machen, das gerade für diese Jahresgesellschaft ein schnelleres Steigen der Rente verbürgt, und namentlich den jüngern Klassen sehr vortheilhafte Aussichten stellt.

Bis zum 2. November nehmen alle Agenten fortwährend Declarationen an, und sind stets durch sie alle über die Anstalt belehrenden Piecen zu beziehen.

Liegnitz, den 29. September 1839.

R. G. Prausnitzer, Haupt-Agent.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bin ich immerwährend bereit, Declarationen anzunehmen, und alle über die Anstalt belehrende Piecen abzureichen.

Hirschberg, den 2. October 1839. A. Schlesinger.

Fischerei.

Mittwoch den 9. Oktober, früh 8 Uhr, wird der hiesige Großteich an der Rohrlacher Grenze gefischt, und werden Käufer dazu eingeladen. Maiwaldau, den 29. Septbr. 1839.

Märker, Amtmann.

Künftigen Dienstag, als den 8. Oktober, früh um 8 Uhr, wird bei dem Dominio Nieder-Berbisdorf der sogenannte Kuhteich abgefischt. Das Wirthschafts-Amt.

Nieder-Berbisdorf, den 1. Oktober 1839.

Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt macht bekannt, daß Freitag früh, als den 4. Oktober, der sogenannte Küh-Teich abgefischt wird, wozu ich alle Fischkäufer einlade.

Giersdorf, den 2. Oktober 1839. Horzetzky.

Abschied.

Allen unsern verehrten und lieben Freunden am Ort und in der Umgegend sagen wir bei unserm Abgange von hier ein freundliches Lebewohl. Bittre Erfahrungen treten da in den Hintergrund, wo so viele unverkennbare Beweise des uns gewordenen freundschaftlichen Wohlwollens, einen Ort, der durch einen Zeitraum von länger als dreißig Jahren, gleichsam zur zweiten Heimath geworden, dem Gedächtniß und dem Herzen unvergeßlich machen.

Ober-Leipe, den 30. September 1839.

Heintzel und Frau.

*

Werthen Verwandten und geehrten Freunden sagen bei unserm Abgange aus Buschvorwerk nach Russisch-Polen ein herzliches Lebewohl der Papier-Fabrikant Baumert nebst Familie.

Ein herzliches Lebewohl
sage ich bei meiner Abreise von Buschvorwerk nach dem Königreich Polen allen Verwandten und Freunden, welche mir an meinen hier verlebten frohen und auch sehr schweren Stunden Ihren warmen Antheil schenkten, und gebe Ihnen hiermit die Versicherung, daß ich auch Ihrer in der Ferne mit Liebe gedenken werde. H. G. Krause.

Für mich darf kein Geld an Ernst Wunsch gezahlt werden. Boberröhrsdorf, den 28. September 1839.
G. Müller, Hilfslehrer.

Der ꝛc. Wunsch aus Hohwiese wird hiermit aufgefordert, die Karten des Glaser'schen Atlasses Nr. 7, 9, und 24, mir baldigst in eigener Person, nicht aber durch Gelegenheit, zuzustellen, und dagegen andere Nummern zurückzunehmen. Wo bleibt die Spezialkarte von Schlesien und der Text?
Herischdorf, im September 1839.
Härtel, Schullehrer.

Die Loose zur 4ten Klasse müssen spätestens, bei Verlust des Anrechts, bis zum 6. d. M. eingelöst werden.
Steckel,
Lotterie-Untereinnehmer bei Herrn Raupbach.

Lotterie-Anzeige.
Alle Diejenigen, welche Lotterie-Loose aus der Unterkollekte des hierselbst verstorbenen Unter-Kollekteurs Herrn B. Keyl entnommen haben, wollen von nun an die Loose zur 4ten und 5ten Klasse 80ster Lotterie vom Unterzeichneten erheben und renoviren, indem mir der Debit der Keyl'schen Loose von dem Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Leitgebel zu Liegnitz übertragen worden ist.
Löwenberg, den 29. September 1839.
J. C. H Eschrich,
Lotterie-Unter-Einnehmer.

Oeffentliche Ehrenerklärung.
Ich erkläre, daß ich die von mir am 24. Sept. gegen den hiesigen Inwohner und Lohnkutscher Gottlob Rottenauer ausgestoßenen Beleidigungen und Beschimpfungen, wegen Wegnahme einer Fuhre, hiermit zurücknehme, und denselben in dieser Sache für unschuldig und als einen rechtlichen Mann erkenne. Warmbrunn, den 25. Septbr. 1839.
Heinrich Fels.

Es haben sich bei mir mehrere Kaufsliebhaber zu Bauergütern gemeldet. Ich ersuche deshalb Diejenigen, welche zum Verkauf ihrer jedoch von herrschaftl. Lasten freien Besitzungen geneigt sind, sich bei mir zu melden.
Landeshut, den 18. Septbr. 1839.
Hennig, Kommissions-Agent.

Alle Arten Handschuh, Glacee-, Dänische und von Waschleder werden gewaschen und wieder in Stand gesetzt von Steckel, Handschuhmacher.

Alle Arten Tischlerarbeit werden verfertigt bei Karl Jäckel in Ober-Petersdorf. Den 30 Septbr. 1839.

☞ Die Buchhandlung von Waldow in Hirschberg empfiehlt ihre
Leih-Bibliothek,
welche seit einem Jahre um 1000 Bände vermehrt, die älteren und neuern belletristischen Werke der Literatur enthält, den hiesigen und auswärtigen Freunden der Lektüre zu geneigter Beachtung.
Mit dieser Lese-Bibliothek ist gleichzeitig ein Journal-Lese-Zirkel, so wie ein Zirkel der neusten französischen Literatur verbunden. Die äußerst billigen Bedingungen sind in meiner Handlung durch den Catalog zu ersehen, als auch mündlich zu erfahren.

Alle Taschenbücher für 1840, so wie die neusten und besten erscheinenden Romane für 1840, sind für 2 sgr. wöchentliche Lesegebühren zu erhalten in
der Buchhandlung von Waldow.

Feine weißwollene Sachen, selbst Tücher mit bunten Blumen, wenn die Farben nur so ächt sind, daß sie kaltes Wasser nicht auflöst, werden gewaschen, so daß sie ihre eigenthümliche Weiße behalten, bei Steckel, Handschuhmacher.

Etablissements.
Zur gütigen Beachtung.
Einem hohen Adel und hochzuehrenden Publikum widme ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich am 1. d. Mts. die Specerei-, Taback- und Wein-Handlung von der Frau Kaufmann Hedwig Winkler für meine Rechnung übernommen habe. Mit dieser Anzeige verbinde ich die ergebenste Bitte, mich mit Ihrem gütigen Besuch zu beehren, und hoffe, mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer durch vorzüglich reelle und gute Bedienung und die billigsten Preise zu erwerben. Landeshut, den 26. September 1839.
C. G. Milde.

Porzellan-Maler
Eduard Scholz in Bunzlau,
zeigt einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum sein Etablissement ganz ergebenst an, mit der Bitte, ihn mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, als: Porträt-, Figuren-, Jagd-, Landschafts- und Wappen-Malerei, so wie Dekorationen und Vergoldungen auf jedes Porzellan-Geschirr, gütigst beehren zu wollen, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.

Etablissements = Anzeige.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts eine

Leder= und Producten=Handlung

auf der Langgasse, Nr. 146,

in dem Hause der verwittw. Frau Klein etablirt und mit dem heutigen Tage eröffnet habe.

Persönliche Einkäufe an den ersten Quellen, so wie hinreichende Mittel und in ansehnlichen Häusern bedeutender Handelsplätze erworbene Sachkenntniß, setzen mich in den Stand, jeden mir zu werdenden Auftrag prompt und billigst auszuführen, und werde ich, bei dem Grundsatz der strengsten Reellität, das mir zu schenkende Vertrauen stets zu erhalten bemüht seyn.

Hirschberg den 1. October 1839.

S. Fuchs.

Einem geehrten hiesigen und benachbarten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Damenkleiderverfertiger etablirt habe und bitte um recht viele gütige Aufträge. Ich verspreche Jedermann möglichst prompt und billig zu bedienen und werde bemüht sein, mich vorzüglich durch die saubersten modernsten Arbeiten zu empfehlen.

Mein Logis ist beim Gold= und Silberarbeiter Hrn. Bausink.

Warmbrunn. H. Tittel, Kleiderverfertiger.

Einem verehrungswürdigen Publikum in und außerhalb Hirschberg gebe ich mir die Ehre, mein Etablissement hierselbst als Schuhmacher ergebenst anzuzeigen. Indem ich gute Arbeit und Billigkeit verspreche, bitte ich um ein gütiges Zutrauen. K. F. Hentscher,

dunkle Burggasse bei der Wittwe Frau Kleinert.

Verkaufs = Anzeigen.

Eine im Gebirge liegende Papiermühle ist aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu einige 40 Schfl. Breslauer Maas vorzügliches Ackerland, gegen 20 Schfl. zweischüriges Wiesewachs, und hat beständig hinlängliches Wasser zum Betriebe; auch ist das Gewerk im nöthigen Bauzustande. Zum Verkauf dieser Besitzung ist ein Termin auf den 20. Oktober d. J. festgesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Ueber die Kaufsbedingungen und den Ort giebt der Unterzeichnete vor dem anstehenden Verkaufstermine die nöthige Auskunft. Landeshut, den 18. Septbr. 1839.

Hennig, Kommissions=Agent.

Eine ganz nahe bei der Kirche in gutem Bauzustande gelegene Schenkwirthschaft, worin sich ein gutes Gewölbe, Pferde- und Kuhstall befinden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu 24 Scheffel Berliner Maas Acker, 4 Scheffel Wiesewachs und 2 Scheffel Garten. Auch hat diese Nahrung die Gerechtigkeit des Schlachtens und Backens. Nähere Auskunft giebt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Häuser = Verkauf.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine beiden in Goldberg befindlichen Häuser,

a) sub Nr. 683 auf dem Sälzerthorgraben, nebst Garten, welches sich sehr gut zur Landwirthschaft eignet;

b) das sub Nr. 70 auf der Liegnitzer Gasse befindliche Haus, das zu einem Handelsgeschäft sehr passend ist;

aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir in Nr. 70 melden und das Nähere erfahren.

Goldberg. Samuel Boguth.

Eine in einer belebten Gebirgsstadt liegende Seifensiederei ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Handwerks-Utensilien werden vollständig übergeben; auch ist mit dem Hause, welches sich übrigens zu jedem Geschäft sehr gut eignet, ein Gärtchen verbunden. Nähere Auskunft hierüber giebt der Unterzeichnete. Hennig, Komm.=Agent.

Landeshut, den 18. Septbr. 1839.

Haus = Verkauf.

Das sub Nr. 715 in den Sechsstädten hieselbst belegene, in gutem Baustande befindliche Haus, wozu 3 Scheffel Acker gehörig, steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer desselben, dem Färber Eduard Nicolai.

Hirschberg, den 30. September 1839.

Ein Vorwerk bei Jauer, mit ganz neuen massiven Wohn- und Wirthschafts=Gebäuden, bestem Weizenboden und vorzüglichem Inventarium, ist sofort für 7000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere sagt der Kommiss. Meyer in Hirschberg.

Da ich gesonnen bin, das in der Striegauer Vorstadt hieselbst, sub Nr. 156 gelegene Haus nebst Scheuer und Garten, so wie den am Anfang der Straßen nach Lobris und Großherzogswaldau belegenen Acker, nebst allem Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen, so ersuche ich hierauf Reflektirende sich bei mir melden zu wollen. Kühn.

Jauer, den 26. September 1839.

Das Haus sub Nr. 979, auf der Hellergasse zu Hirschberg, wo=innen 3 beizbare Stuben und das dabei befindliche Ackerstück von 1 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Weitere im Hause selbst, bei der Eigenthümerin Maria Vogt.

Jamaica Rum, alt und fein,
Arrac de Batavia,
diverse Sorten feine Thee's
empfiehlt zu gütiger Abnahme

Th. Spehr.

Ein 10 Fuß 3 Z. rheinl hohes, mit 90 Kämmen $4\frac{1}{4}$ Z. Theilung, in sehr brauchbarem Zustande befindliches Stirnrad, nebst dazu gehörigen Armen, steht billig zu verkaufen in Wüste=Waltersdorf bei dem Müller=Meister Erbe.

Die Gras-Nutzung der zu dem v. Buchs'schen Waisen-Hause gehörigen Wiese soll, vom 1. Januar 1840 ab, anderweitig auf drei oder sechs Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen, sich den 11. Oktober, Vormittags um 11 Uhr, im Waisenhause einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Unter sehr billigen Bedingungen ist eine in gutem Stande erhaltene Buchbinderei von Michaeli an zu verpachten. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Danksagung.

Die, in der Nacht vom 22. zum 23. d. M., auf hiesigem Dominial-Gehöft ausgebrochene Feuerswuth würde ohnfehlbar auch mein zunächst anstoßendes Grundeigenthum verzehrt haben, wenn nicht nahe und entferntere edeldenkende Freunde und Gönner liebevoll herbeigeeilt und bemüht gewesen wären, durch außerordentlich angestrengte und rastlose Rettungshülfe mein Hab und Gut der Flamme zu entwehren. Nur durch ihre baldige Beiführung und gutgeordnete Leitung der Spritzen und eifrige Handreichung war ich so glücklich, nicht nur meine Mehl- und Schneidemühle, sondern auch alle meine Effekten unversehrt zu erhalten und nicht das Mindeste zu verlieren. Indem ich meinen gütigen Rettern den verbindlichsten Dank aus gerührtem Herzen zolle, verbinde ich zugleich den aufrichtigsten Wunsch, daß die gütige Vorsehung ihre menschenfreundliche Theilnahme reichlichst lohnen und sie stets vor ähnlichen Gefahren väterlich bewahren wolle.

Nieder-Blasdorf, Landeshuter Kr., den 29. Sept. 1839.

Franz Klugheimer, Müllermeister.

Kaufgesuche.

Für diesjährige rothe Kleesaat ist Käufer G. A. Gringmuth in Hirschberg, am Ringe.

Zu kaufen werden gesucht die Jahrgänge 1832 oder 1833 des Liegnitzer oder Breslauer Amtsblattes. Man melde sich in der Expedition des Boten.

Ein noch gut erhaltenes Fortepiano wird zu kaufen gesucht. Das Nähere beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Es wird Schaaf-Muttervieh, zwei- und dreijährig, zu kaufen gesucht. Wo? weiset die Expedition d. B. nach.

Wer ein Chor zum Ueben noch brauchbare Posaunen zu verkaufen hat, dem weiset die Expedition des Boten einen Käufer nach.

Es wird ein junger Uhu zu kaufen gesucht
vom Revierförster Hoberg in Zobten bei Löwenberg.

Wohnungs-Veränderungen.

Daß ich vom 1. Oktober a. c. an nicht mehr bei dem Weißgerber-Meister Herrn Steinbrecher, sondern auf der Burgstraße bei dem Kaufmann Herrn Pils wohne, zeige ich, um Irrthum zu vermeiden, hiermit ergebenst an. Verw. Kanzelist Scholz.

Haynau, den 29. September 1839.

Ich zeige ganz ergebenst an, daß ich beim Tischlermeister Herrn Kittelmann, auf der Drathziehergasse, wohne, und baumwollne und Werg-Watten verfertige, so wie auch alte aufarbeite. Hirschberg, den 1. Oktbr. 1839.

Heinrich Koch.

Zu vermiethen.

Der zweite Stock in meinem Hause auf der Langgasse, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Keller, nebst Kammern und Bodengelaß, Holzstall rc., ist von jetzt wieder zu vermiethen. E. Baumert, Goldarbeiter.

Ein Verkaufsladen, so wie eine Stube ist bald zu vermiethen unter der Butterlaube Nr. 37.

Zu vermiethen und zum 2. Januar k. J. zu beziehen ist der erste Stock, bestehend in 3 Stuben, nebst Zubehör, beim Lederhändler Schneider.

Nahe an der Stadt gelegen, ist im untern Stockwerk eine Wohnung von 4 Piecen, dabei Kammer, Gewölbe, Keller und Holz-Gelaß, auch wenn es gewünscht wird, ein Theil des Gärtchens, Pferde-Stall, Wagen-Remise und Boden-Räume, zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt der Gutspächter Schubert zu Kunnersdorf.

In der Badeanstalt beim Wundarzt Scheps sind 2 Zimmer (einzeln) zu vermiethen und bald zu beziehen.

Verlornes.

Seit Mitte voriger Woche ist ein Vorstehhund abhanden gekommen, glatthärig, von Farbe dunkelbraun, Brust, Bauch und die Läufte oben nach Innen, unten ganz weiß, Bau stark aber schlank, Kopf lang, schön behangen, Ruthe dünn, Fuchsklauen, auf den Namen: „Nimrod" hörend, und sehr zutraulich. Wer diesen Hund wiederbringt, oder zu dessen Wiedererlangung behülflich ist, erhält eine gute Belohnung in Landeshut am Markt Nr. 56.

September 24, 1839.

Vor ungefähr 14 Tagen ist eine grün und lilla Geldbörse mit silbernem Schloß, worauf die Buchstaben v. P. und v. B. befindlich, in Straupitz verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige in der Expedition des Boten abzugeben, wofür derselbe eine Belohnung erhalten wird.

Personen finden Unterkommen.

Adjuvanten-Gesuch.

Ein Adjuvant wird gesucht. Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Ein routinirter Schreiber mit guten Zeugnissen findet zum 1. November 1839 in einer Gerichts-Amts-Kanzellei ein Unterkommen, und theilt Näheres darüber mit

das Allgemeine Kreis-Agentur-, Kommissions- und Adreß-Komtoir zu Jauer.

Personen suchen Unterkommen.

Eine anständige Frau in mittlern Jahren, die schon zehn Jahre die Erziehung von 4 Kindern und die Haushaltung leitete, sucht ein ähnliches Unterkommen. Auskunft giebt vorläufig die Exp. d. Boten.

Lehrlings-Gesuche.

Ein junger gesitteter Mensch, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat, die Konditor- und Pfefferküchlerei zu erlernen, dem weiset, unter sehr annehmbaren Bedingungen, die Expedition des Boten einen Lehrherrn nach.

Ein Buchdrucker-Lehrling wird gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Ein junger gesunder, gut gesitteter Mensch, der Lust hat, die Jägerei und Forst-Wirthschaft zu erlernen, findet, gegen billiges Lehrgeld, ein Unterkommen bei

dem Revier-Förster Hoberg in Zobten bei Löwenberg.

Einladungen.

Kirmes-Einladung.

Indem die Kirmes in Wernersdorf bei Warmbrunn in den Tagen des 2., 3., 4., 6. und 7 Oktbr. mit Musik abgehalten werden wird, auch Freitag den 4. ein Scheibenschießen um Geld stattfindet, so ladet Gönner und Freunde hiermit ganz ergebenst ein Berndt.

Zur Kirmes, welche den 6. Oktober ihren Anfang nimmt, und zum Kirmes-Scheibenschießen, Donnerstag den 10. Okt., ladet freundlichst ein Flach, Brauermeister in Lomnitz.

Einem hochgeehrten Publiko zeigt Unterzeichneter hiermit ergebenst an, daß am 6. Oktbr. die hiesige Kirmes ihren Anfang nehmen wird, und bittet um zahlreichen Besuch.

Stonsdorf, den 1. Oktbr. 1839. Körner, Brauer.

Einladung zur Kirmes.

Donnerstag den 3., Freitag den 4. und Sonntag den 6. Oktober, werde ich die Kirmes abhalten, wobei Tanzmusik sein wird. Für Pflaumen- und andere Kuchen wird bestens gesorgt sein; wozu ich meine verehrten Freunde und Gönner ergebenst einlade. Max Weiß,

Coffetier auf dem Scholzenberge.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 28. September 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	151¼	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150½
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 20⅚	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	102⅓	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	101⅚	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	118
Polnisch Cour.	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41⅓	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103½	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	104¾	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	105⅚	—
Disconto	—	4½	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 26. September 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	—	—	1	16	—	1	7	—	—	20	—	1	15	—
Mittler	2	4	—	1	26	—	1	12	—	1	5	—	—	9	—	1	10	—
Niedriger	2	2	—	1	24	—	1	10	—	1	3	—	—	18	—	—	—	—

Jauer, den 28. September 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	1	28	—	1	12	—	1	5	—	—	19	—
Mittler	2	4	—	1	26	—	1	10	—	1	3	—	—	18	—
Niedriger	2	2	—	1	24	—	1	8	—	1	1	—	—	17	—

Schönau, den 28. September 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	23	—	1	17	—	1	7	—	—	18	—	1	10	—
Mittler	1	26	—	1	21	—	1	15	—	1	5	—	—	17	—	—	—	—
Niedriger	1	24	—	1	19	—	1	13	—	1	3	—	—	16	—	—	—	—

Löwenberg, den 23. September 1839.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
(Höchster Preis.)	2	10	—	2	2	—	1	16	—	1	6	—	—	19	—